



Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg

Perspektiven einer künftigen Olympiabewerbung

Die Antworten der Freien und Hansestadt Hamburg
an den Deutschen Olympischen Sportbund



Hamburg

1. Warum will Ihre Stadt die Olympischen und Paralympischen Spiele ausrichten? Wie sollen die Bürgerinnen und Bürger in Ihrer Stadt und ganz Deutschland davon profitieren? Und was wäre gegebenenfalls der Gewinn der Spiele für die Olympische Bewegung und den Sport in Deutschland?
1

2. Wie passt das olympische Programm (u. a. etwa 35 Wettkampfstätten und 30 Trainingsstätten) in die nachhaltige und unabhängig von den Spielen geplante langfristige Entwicklung Ihrer Stadt?
5

3. Wo würden Sie das Olympische (und Paralympische) Dorf mit der notwendigen Kapazität planen?
8

4. Geben Sie bitte einen Überblick über die Anordnung der olympischen Sportstätten in Ihrer Stadt. Wo könnten Sie auf bestehende Anlagen zurückgreifen, wo müssten neue gebaut werden, und mit welcher Größenordnung eines Investitionsbudgets rechnen Sie?
13

5. Gibt es Sportarten, deren Wettbewerbe nicht in Ihrer Stadt durchgeführt werden können (z. B. Segelwettbewerbe)? Wenn ja, was wäre Ihre bevorzugte Option für diese Wettbewerbe?
18

6. Der DOSB hat sich in besonderer Weise der Nachhaltigkeit verpflichtet. Wie würden Sie eine vernünftige und das Stadtleben bereichernde Nachnutzung der Olympischen und Paralympischen Anlagen sicherstellen?
19

7. Eine gesicherte Finanzierung der Bewerbung von Anfang an ist eine notwendige Voraussetzung für deren Erfolg. Mit welchen Kosten rechnen Sie, und welches Finanzierungskonzept streben Sie an?
23

8. Wie stehen Parlament und Regierung einer möglichen Bewerbung Ihrer Stadt gegenüber?
25

9. Eine Olympiabewerbung braucht die Unterstützung und Akzeptanz der Mehrheit der Menschen. Wie steht die Bevölkerung Ihrer Stadt zu einer möglichen Bewerbung? In welcher Weise würden Sie sich der Zustimmung einer Mehrheit der Bevölkerung in Ihrer Stadt und in ganz Deutschland versichern?
26

10. Das IOC verlangt garantierte Hotelkapazitäten von mindestens 42.000 Zimmern, um die an der Durchführung von Berichterstattung über Olympische Spiele Beteiligten unterzubringen. Wie können Sie diese Anforderungen in Ihrer Stadt gewährleisten?
29

11. Wie sieht in Grundzügen Ihr Transportkonzept für die Olympischen und Paralympischen Spiele aus?
31

12. Mit der Durchführung Olympischer Spiele ist zwingend die anschließende Durchführung der Paralympics verbunden. Wie würden Sie dieser Anforderung gerecht werden?
38

13. Eine Bewerbung ist oft nicht im ersten Anlauf erfolgreich. Wären Sie im Fall eines Scheiterns der Bewerbung grundsätzlich bereit und interessiert an einem weiteren Bewerbungsverfahren?
41

1.

Warum will Ihre Stadt die Olympischen und Paralympischen Spiele ausrichten? Wie sollen die Bürgerinnen und Bürger in Ihrer Stadt und ganz Deutschland davon profitieren? Und was wäre gegebenenfalls der Gewinn der Spiele für die Olympische Bewegung und den Sport in Deutschland?

Olympische und Paralympische Spiele der Bürgerinnen und Bürger

In Hamburg geht es: Auch in pluralistischen Gesellschaften mit einer hoch entwickelten Bürgerbeteiligung ist es möglich, Olympische und Paralympische Spiele auszurichten. Als eine der ältesten Stadtrepubliken der Welt lebt die Freie und Hansestadt Hamburg in der Vergangenheit wie heute von der Kraft, der Leidenschaft und dem Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger. Das gilt auch für die Olympischen und Paralympischen Spiele, die es in Hamburg nur geben wird, wenn sie von den Bürgerinnen und Bürgern getragen werden – durch einen Volksentscheid, der am Anfang einer internationalen Bewerbung steht, und durch das breite Engagement von und in Vereinen und Verbänden, in der Wirtschaft und von vielen tausend freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Bürgersinn, Fairness und Leidenschaft für die Sache prägen ebenso wie die Internationalität das Selbstverständnis unserer Stadt. Sie decken sich mit den Kerngedanken der Olympischen Bewegung.

Durch Olympia wird Hamburg internationaler – nach innen und nach außen

Hamburg war und ist als Hafen- und Handelsstadt traditionell offen für Menschen aus aller Welt. Schon vor Jahrhunderten hat Hamburg eigene internationale Beziehungen aufgebaut und lange vor dem Deutschen Reich offizielle Beziehungen zu den nach Unabhängigkeit strebenden Staaten Lateinamerikas aufgenommen. Heute ist Hamburg einer der größten Konsularstandorte weltweit. Fast jedes zweite Schulkind in Hamburg stammt aus einer Familie mit nichtdeutschen Wurzeln.



Hamburg kennt und bewältigt die Herausforderungen einer internationalen Stadtgesellschaft, die mit dem Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft, Religion, Weltanschauung und Orientierung verbunden sind. Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg unterstützen diesen Hamburger Weg und verleihen ihm eine zusätzliche Dynamik. Die Ideale der olympischen Bewegung, die Ideale des friedlichen und fairen Wettstreits, werden zur Inspiration für alle Bürgerinnen und Bürger gleich welcher Herkunft, um gemeinsam das alltägliche Leben als internationale Stadtgesellschaft zu verbessern. Das „Tor zur Welt“ wird zum „Tor für die Welt“.

Die Spiele verändern die Stadt

Für Menschen aus allen Teilen Deutschlands und der Welt ist Hamburg ein attraktives Ziel, bis 2030 werden der Stadt 1,85 Millionen Bewohner prognostiziert. Vielleicht werden es auch mehr. Durch die Spiele wird Hamburg die städtischen Ideale einer neuen, weltoffenen, humanen und urbanen Kultur weiterentwickeln. Hamburg setzt auf Spiele im Herzen der Stadt – und in den Herzen aller sportbegeisterten Deutschen und der Gäste aus aller Welt.

Die Spiele verändern die Stadt. Sie unterstützen die Weiterentwicklung einer modernen und urbanen Metropole.

Die Olympischen und Paralympischen Spiele werden durch die Entwicklung des zentralen Olympiageländes auf dem Kleinen Grasbrook und dessen Erschließung für die Hamburger Bevölkerung eine Scharnierfunktion für die Stadtentwicklung übernehmen. Der Kleine Grasbrook verknüpft die südliche Achse und eine der östlichen Achsen. Während das als „Sprung über die Elbe“ bezeichnete südliche Entwicklungskonzept die Stadtteile Wilhelmsburg, Veddel und Harburg integriert, wendet sich das Konzept „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ den Stadtteilen zwischen Rothenburgsort und Billstedt zu. Die Lage der neuen OlympicCity am Schnittpunkt beider Achsen wird in beide Richtungen Impulse setzen, die den städtebaulichen, landschaftsplanerischen und vor allem sozialen Zielen Hamburgs entsprechen.

Mit der OlympicCity wird eine bisher versiegelte Hafenumfläche der Verbesserung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger Hamburgs dienen. Mit der vorgesehenen Nachnutzung als innerstädtischer Raum für Wohnen,

Sport und Freizeit entsteht ein dauerhaftes olympisches Erbe für die Menschen und für den Sport in der Metropolregion.


Es werden keine olympischen Areale am Stadtrand entwickelt. Im Gegenteil: Die Spiele werden in den Stadtkern integriert. Hamburg initiiert mit den Spielen den Prozess einer neuen Form smarterer, mobiler und lebenswerter Stadtkultur durch das Zusammenführen unterschiedlicher, offener und verdichteter städtischer Räume – mitten in Hamburg und geprägt vom Wasser. Hamburg schafft Räume für Menschen, für Sport und Begegnung.

Mit der Vorbereitung und Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele traut sich Hamburg Großes zu. Es kann dabei aufbauen auf den Erfahrungen der früheren Bewerbungen Berlins, Leipzigs und Münchens. Hamburg vertraut auf die nationalen und internationalen Kontakte, aber auch auf die eigene Kompetenz. Die Erfahrungen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Organisationsstruktur wie der Olympischen Spiele gewonnen haben, sind wertvoll für die Ausrichterstadt wie für ganz Deutschland. Im kommunalen Bereich wie in der Privatwirtschaft kann das gewonnene Fachwissen später zur weiteren nachhaltigen Entwicklung der Stadt und darüber hinaus beitragen.

Das Erbe der Olympia-Bewerbung für 2012

Mit der Bewerbung für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2012 hat Hamburg seine Ziele für die Stadtentwicklung neu bestimmt. Hamburg hat an diesen Zielen und Strategien auch festgehalten, nachdem die Bewerbung für 2012 nicht erfolgreich gewesen war.

So wurden die Ausstellungshallen der Hamburg-Messe in der Stadtmitte, wie in der Bewerbung für Olympia 2012 vorgesehen, vor wenigen Jahren erneuert und erweitert. Der mit der Bewerbung verknüpfte „Sprung über die Elbe“ wurde als Chance gesehen, die Stadtteile südlich der Elbe zu integrieren und neue Entwicklungspotentiale für die Stadt zu erschließen. Der „Sprung über die Elbe“ findet bis heute breite Zustimmung bei den Hamburgerinnen und Hamburgern. Die Internationale Bauausstellung (IBA) und die internationale Gartenschau (igs) im Jahr 2013 waren Ergebnisse dieser Entwicklung.



Derzeit berät der Senat ein „Zukunftsbild für die Elbinseln – 2013+“, das daran anknüpft.

Mit der Bewerbung um die Olympischen Spiele hat Hamburg auch die emotionale und gestalterische Kraft erkannt, die im Sport liegt. Die Stadt versteht den Sport folgerichtig als integralen Teil der Stadtentwicklung. So war etwa das gemeinsam mit dem Sport getragene Parksportkonzept ein Höhepunkt der igs 2013. Seitdem sind Möglichkeiten, Sport zu treiben, fester Bestandteil der Planung von Grün- und Erholungsanlagen in allen Stadtteilen.

Sportpolitik wird als städtische Strukturpolitik verstanden, wie es in der von Stadt, Wirtschaft und Sport gemeinsam getragenen „Dekadenstrategie HAMBURG-machtSPORT“ heißt. Die im Jahr 2011 formulierte Dekadenstrategie legt „langfristig über die Legislaturperiode hinaus verbindliche Grundlagen für Sport und Bewegung in ihrer ganzen Vielfalt“ fest. Auf Basis der Dekadenstrategie arbeitet Hamburg an den Voraussetzungen, erfolgversprechende Bewerbungen um Deutsche, Europa- oder Weltmeisterschaften abgeben zu können. In der Vergangenheit hat Hamburg bereits wichtige Sportgroßveranstaltungen etabliert – etwa den Marathon, das Radrennen Cyclassics oder die ITU World Triathlon Series.

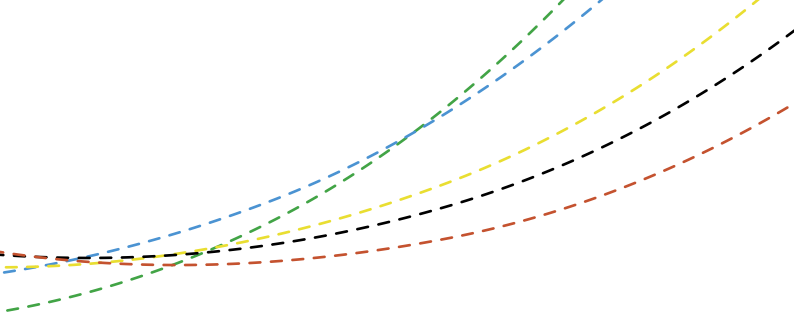
Viele im Zuge der Olympiabewerbung konzipierte Sportstätten wurden auch ohne den Zuschlag für die Ausrichtung im Jahr 2012 realisiert. So wurde z. B. die Ruder- und Kanu-Regattastrecke Dove-Elbe auf Weltcup-Niveau gebracht. Anfang August 2014 hat hier die Ruderjuniorenweltmeisterschaft stattgefunden.

Schon das Erbe der Bewerbung für 2012 war positiv für die Stadt und den Sport. Dies wird umso mehr für eine internationale Bewerbung und erst recht für eine Ausrichtung der Spiele in 2024 oder 2028 gelten.

Olympia in Deutschland

Deutschland ist eine sportbegeisterte Nation, wie die Fußball-WM 2006 und der begeisterte Empfang der Olympia-Mannschaft 2012 sowie unserer Fußball-Weltmeister 2014 zeigten. Schon die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele und erst recht deren Austragung 2024 oder 2028 würde eine Aufbruchstimmung im ganzen Land erzeugen. Der Umstand, dieses bedeutende Fest erstmals nach 1972 wieder im eigenen

- » Olympische und Paralympische Sommerspiele in Hamburg – getragen von den Bürgerinnen und Bürgern – ein Fest für Gäste, Sportlerinnen und Sportler aus Deutschland und der ganzen Welt
- » Hamburg – das „Tor zur Welt“ wird das „Tor für die Welt“
- » Ganz Deutschland trainiert für Olympia



Land ausrichten zu können, würde zu großer Begeisterung in Deutschland führen.

Bildung, Kultur und Sport wären die Nutznießer. Durch eine erfolgreiche und von der Begeisterung der Bürgerinnen und Bürger getragene Ausrichtung der Spiele würde das olympische Erbe in Deutschland neu belebt. Deutschland würde seine internationale Bedeutung auf positive, dem olympischen Geist entsprechende Weise unterstreichen können.

Deshalb verschreibt sich Hamburg auch unabhängig von der Entscheidung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) der Idee „Olympische Spiele in Deutschland“. Schon 2015 gilt das Jahresmotto „Hamburg trainiert“: Vom Schulkind bis zu den Senioren, vom Einsteiger bis zum Olympiasieger – alle werden eingeladen. Die Stadt Hamburg und ihre im Sport aktiven Partner werden mit Sportfesten und Wettbewerben Möglichkeiten in allen Stadtteilen schaffen, sich für den Sport zu begeistern. Mehr Menschen als je zuvor werden das Deutsche Sportabzeichen erwerben. Die Hamburger Sportlerinnen und Sportler laden alle Aktiven bundesweit ein, Teil dieser olympischen Gemeinschaft zu werden. Ganz Deutschland trainiert so für Olympia.

Olympia 2.0

Die Hamburger Bewerbung hat den Anspruch, ein Best-Practice-Beispiel für Olympische Sommerspiele in zeitgemäßem Format zu sein: Olympia 2.0 – getragen von breiter Bürgerbeteiligung, professionell geplant, gebaut und finanziert, von nachhaltigem Nutzen. Hamburg ist bereit, die Ergebnisse des parallel laufenden Diskussionsprozesses im Internationalen Olympischen Komitee (IOC), der Agenda 2020, unmittelbar in den Bewerbungsprozess aufzunehmen und die Durchführung hieran auszurichten. Die Olympischen und Paralympischen Spiele in Hamburg würden so zu einem Modell werden für eine Win-Win-Situation der Olympischen Bewegung und der Stadtentwicklung.

Die Tradition der hanseatischen Kaufmannstugenden würde Bewerbung, Vorbereitung und Ausrichtung der Spiele prägen. Die Vergabe nach Hamburg wäre für das IOC ein Schritt auf dem Weg zu einem neuen Image. Große Transparenz, intensive Partizipation der Bevölkerung

in der Planung und unmittelbare Teilhabe während der Spiele wären Eckpunkte für eine zukunftsweisende Umsetzung der Olympischen Idee.

Olympia in Hamburg – ein Fest für Deutschland und die Gäste aus aller Welt

Hamburg versteht die Olympischen und Paralympischen Spiele als ein gemeinsames großes Sportfest. Der Sport stellt von jeher den Menschen in den Mittelpunkt. Diesen Grundsatz möchte Hamburg seiner Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele voranstellen. Auch und gerade für Menschen mit Behinderung in ganz Deutschland würden die Spiele zu einer deutlich höheren Anerkennung führen. Alle Hamburgerinnen und Hamburger können gemeinsam mit ihren Gästen Olympia neu erleben. Nicht nur als Zuschauer, sondern auch als Sportlerinnen und Sportler, wenn die Sportstätten zwischen bzw. nach den Spielen für frei zugängliche Wettkämpfe geöffnet werden: „Allympics“ in Hamburg!

Mit einem umfangreichen Angebot an Breitensport sowie vielen kulturellen Veranstaltungen rund um den Sport sind die Spiele Impulsgeber für das Leben in der Stadt. Vom ersten Tag der Olympischen bis zum letzten Tag der Paralympischen Spiele sollen die Menschen sportlich aber auch mit großartigen Angeboten aus Kunst und Kultur feiern. Hamburg würde parallel zu den Olympischen Spielen ein Fest der Kultur ausrichten – um olympische Traditionen aufzugreifen und um sie zu würdigen.

Hamburg lässt seine Gäste, seine Bürgerinnen und Bürger zu aktiven Teilnehmern der Spiele werden. Das beginnt mit der Eröffnungsfeier. Hunderttausende verfolgen die Parade von Schiffen aus aller Welt beim Hamburger Hafengeburtstag. Sie sind regelmäßig Zeuge, wenn die M/V QUEEN MARY 2 in den Hafen einläuft. Sie haben gebubelt, als die deutschen Olympiateilnehmer 2012 von London mit der MS DEUTSCHLAND nach Hause, nach Hamburg, kamen. Die Stadt und ihre Gäste könnten ganz vorn und live bei den Athleten sein – mittendrin bei Olympia – wenn die Sportlerinnen und Sportler auf dem Wasser an den Landungsbrücken vorbei Richtung Olympiastadion fahren, während dort schon die Eröffnungsfeier läuft.

2.

Wie passt das olympische Programm (u. a. etwa 35 Wettkampfstätten und 30 Trainingsstätten) in die nachhaltige und unabhängig von den Spielen geplante langfristige Entwicklung Ihrer Stadt?

Hamburg ist eine wachsende Stadt. Ihre Einwohnerzahl ist von 1,652 Mio. im Jahr 1990 auf 1,715 Mio. Einwohner im Jahr 2000 gestiegen. 2013 lebten bereits 1,788 Mio. an Alster und Elbe. Die Zensusprognosen sagen bis 2030 einen Zuwachs auf 1,85 Mio. Einwohner voraus. Vielleicht werden es auch mehr. Hamburg insgesamt hat mit 27,5 % im bundesweiten Ländervergleich einen der höchsten Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund und verfügt dementsprechend über eine internationale Stadtgesellschaft.

Hamburg hat auf längere Zeit vielfältige Bedarfe, was Wohnen, Arbeiten, Sport, Kultur und Freizeit betrifft. Hamburg wird das olympische und paralympische Programm streng darauf ausrichten, dass es für jede Einrichtung eine über Olympia hinausreichende Nutzungsoption gibt. Allein der stark gestiegenen Wohnungsnachfrage wird Hamburg schon heute mit einem verstärkten Wohnungsneubau gerecht. 2013 wurden z. B. Baugenehmigungen für über 10.300 neue Wohnungen erteilt. Die Wohnungen des Olympischen Dorfes und auch des Mediendorfes werden nach Ende der Spiele helfen, den in Hamburg bestehenden Bedarf an Wohnraum zu decken.

Die Spiele ermöglichen Hamburg, seinen Charakter als maritim geprägte Stadt am Wasser zu stärken und sich weiter zu einer starken und modernen Metropole mit hoher urbaner Lebensqualität zu entwickeln.

Es entstehen neue, gemischte innerstädtische Wohnorte, zusätzliche Arbeitsstätten, attraktive öffentliche Grün- und Freiflächen sowie vielfältige Einrichtungen für Erholung, Sport und Kultur. Die Planungen für die Olympischen und Paralympischen Spiele passen zu den aktuellen städtebaulichen, landschaftsplanerischen und sozialen Zielsetzungen der Stadt.

In der Stadtentwicklung orientiert sich Hamburg an den Leitlinien:

- » Stadt am Wasser
- » Mehr Stadt in der Stadt
- » Miteinander von Stadt und Hafen
- » Grüne Metropole
- » „Sprung über die Elbe“ und „Stromaufwärts an Elbe und Bille“
- » Sozialer Zusammenhalt

Hamburg wird seine Planung und Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele daran ausrichten, dass sie diesen Leitlinien und ihrer Umsetzung dienen.

Stadt am Wasser

Hamburg wendet sich dem Wasser zu. Die städtebauliche Bedeutung und Attraktivität von Wasserflächen, die früher ausschließlich als Verkehrswege gesehen wurden, werden zunehmend erkannt. Hamburg folgt dem internationalen Trend der Integration innerstädtischer Wasserlagen – initiiert etwa durch die Olympischen Sommerspiele 1992 in Barcelona. In der HafenCity entstehen bis 2024

- » Olympisches und paralympisches Programm – eine nachhaltige Unterstützung in Hamburgs langfristiger Stadtentwicklung
- » Mittendrin: Hafen in der Stadt – Stadt am Hafen
- » OlympicCity – Mehr Stadt in der Stadt
- » Hamburg – schon heute eine internationale Stadtgesellschaft
- » Hamburg – bestens gerüstet für ein gesundes Wachstum

auf rund 130 Hektar Landfläche 6.000 Wohnungen und 2,3 Mio. m² Bruttogeschossfläche für gewerbliche Nutzung direkt am Nordufer der Elbe. Heute ist die HafenCity bereits zu 60 % realisiert und gilt weltweit als besonders gelungenes Projekt für die Reurbanisierung zuvor ausschließlich gewerblich genutzter Flächen. Mit der HafenCity hat Hamburg gezeigt: Die Stadt kann Projekte dieser Größenordnung umsetzen und der Hamburger Markt kann sie aufnehmen.

Dem Beispiel der HafenCity folgend, würde Hamburg den zentralen olympischen und paralympischen Bereich wie schon in der Bewerbung für 2012 auf dem Kleinen Grasbrook vorsehen, der sich gegenüber der HafenCity mitten in der Stadt im Hafengebiet befindet. Von dort erschließt sich ein einmaliges Panorama der Stadt und der Elbe. Für die Stadtentwicklung eröffnet sich die Chance für einen neuen, multifunktionalen Stadtteil (siehe Anlage 3).

Mehr Stadt in der Stadt

Unmittelbar nach den Spielen könnte die Umgestaltung des zentralen olympischen Bereichs in die OlympicCity starten – als ein wertvoller Beitrag zum Erreichen des stadtentwicklungspolitischen Ziels „Mehr Stadt in der Stadt“. Statt nach außen wächst Hamburg nach innen. Neue Potenziale für die Stadtentwicklung werden in der Stadt entdeckt und genutzt. Die Stadt wird lebendiger und vielfältiger.

Um diese Vielfalt auch in der Bevölkerungszusammensetzung zu erreichen, wird bei den Planungen und der Realisierung des Olympischen/Paralympischen Dorfes der „Hamburger Drittelmix“ berücksichtigt: Mindestens ein Drittel der Wohnungen wird wie bereits in der östlichen HafenCity als geförderter Wohnungsbau errichtet.

Der Leitlinie „Mehr Stadt in der Stadt“ folgt auch die Anordnung der weiteren olympischen Sportstätten in einem Radius von 10 km um den zentralen olympischen Bereich. Hamburg realisiert kompakte Spiele mitten in der Stadt.

Miteinander von Stadt und Hafen

Eine Besonderheit Hamburgs ist der Hafen mitten in der Stadt. Der Hafen, zweitgrößter Containerhafen Europas, ist nicht nur der wichtigste Wirtschaftsmotor, sondern

auch einer der attraktivsten Tourismusknoten der Stadt und der Region. Hunderttausende kommen jedes Jahr zum Hafengeburtstag oder bestaunen bei den „Cruise Days“ Kreuzfahrtschiffe aus dem In- und Ausland. Nicht zuletzt beim begeisterten Empfang der deutschen Olympiamannschaft nach dem Ende der Spiele von London 2012 wurde die emotionale Nähe der Hamburgerinnen und Hamburger sowie ihrer Gäste zum Hafen spürbar.

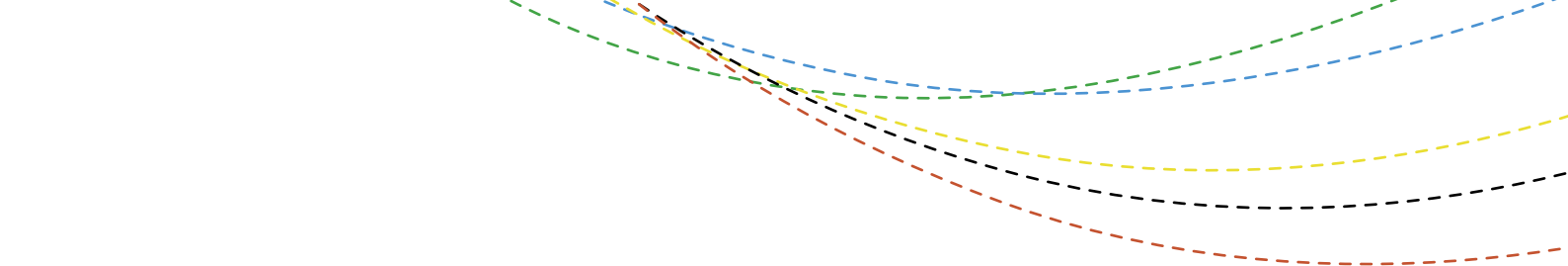
Der zentrale olympische Bereich wird an der Schnittstelle zwischen Stadt und Hafen entstehen. Attraktivität und Emotionalität des Hafens werden auch den Spielen zu Gute kommen. Die Nähe des olympischen Zentrums zum Hafen bedeutet aber auch besondere immissions- und baurechtliche Herausforderungen, was Spiele und Nachnutzung betrifft. Hamburg hat mit solchen Schnittstellen Erfahrungen und z. B. für die HafenCity besondere Regelungen gefunden, die nur wenige hundert Meter von industriellen Betrieben auch Wohnen mit hoher Lebensqualität ermöglichen.

Die mit der Nutzung der Hafenflächen auf dem Kleinen Grasbrook erforderlichen Betriebsverlagerungen werden zum Anlass genommen, den Hafen zu entwickeln und zu modernisieren. Olympia kann damit einen zusätzlichen Schub für die Modernisierung des Hafens und für eine höhere Flächeneffizienz geben.

Hamburg – die grüne Metropole

Hamburg ist mit Elbe, Alster und Bille, vielen Parks und Naturschutzgebieten eine grüne Metropole am Wasser. Hamburgs landschaftsplanerische Leitbilder zielen auf die Schaffung eines vernetzten Systems von Grünflächen aller Art, auf vielfältige Landschaftstypen, auf Freiflächen mit diversen Nutzungsmöglichkeiten sowie auf hohe Aufenthaltsqualität.

Diese Ziele werden mit dem zentralen olympischen/paralympischen Bereich auf dem Kleinen Grasbrook unterstützt. Die Weiterführung und Einbindung des neuen Wilhelmsburger Inseparks und der grünen Freiräume an der Süderelbe schaffen eine neue Landschaftsachse. Der Erholungswert des Olympiaparks – verbunden mit hoher gestalterischer Attraktivität – käme sowohl den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern vor Ort, denen Wilhelmsburgs, der Veddel und der HafenCity, aber



auch den Gästen der Stadt zugute. Auf dieser Landschaftsachse könnte die City künftig auf kurzen Wegen bequem erreicht werden – ohne Auto, stattdessen zu Fuß und auf dem Rad.

„Sprung über die Elbe“ und „Stromaufwärts an Elbe und Bille“

Schon von der HafenCity gingen und gehen starke Impulse in die umliegenden Quartiere und Stadtteile aus. Dies ist auch von der OlympicCity zu erwarten (siehe Anlage 3).

Die Verlegung der Wilhelmsburger Reichsstraße (B4/75) bis 2019 eröffnet auf der zentralen Mittelachse der Elbinsel neue Perspektiven. Dank der zentralen, innenstadtnahen Lage, dem Bezug zum Wasser und mit Blick auf die umgebende Landschaft bieten sich außerordentlich gute Bedingungen für die Entwicklung von Wohnquartieren in guter Lage und mit hoher Lebensqualität. Diese könnten zuerst als Mediendorf genutzt werden.

Auch die neue Entwicklungsachse „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ in östlicher Richtung reicht bis an die OlympicCity. Die Stadtteile Rothenburgsort, Hamm, Horn, Billbrook und Billstedt werden als Wohn- und Arbeitsstandort profitieren.

Soziale Stadtentwicklung

Stadtentwicklung hat in Hamburg immer auch eine soziale Dimension.

Die Stadt kümmert sich um Stadtteile mit Entwicklungsbedarf. Dabei spielt die integrative Kraft des Sportes immer eine große Rolle. In allen Stadtteilen werden ausreichend Sportflächen und -hallen bereitgestellt. Der Entwicklungsbedarf insbesondere der Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel wurde bereits im Zuge der Bewerbung um die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2012 erkannt. Seitdem hat Wilhelmsburg eine sehr positive Entwicklung genommen. Aktuell wird dies dargestellt im Rahmenkonzept „Zukunftsbild 2013+“, in das auch die Arbeitsergebnisse der breit angelegten Beteiligungsprozesse „Perspektiven! Miteinander planen für die Elbinseln“ eingeflossen sind. Die auf baulich-räumlicher Ebene formulierten Entwicklungsperspektiven wurden durch sozial-räumliche Zielstellungen ergänzt. So konnten in Zusam-

menhang mit qualitativen Aussagen zu Themenbereichen wie z. B. Wohnen, Inklusion und Sport vielfältige neue Erkenntnisse gewonnen werden. Die im weiteren Dialog mit den Akteuren vor Ort bereits jetzt vorgesehene schrittweise Erstellung eines Sportstätten-Entwicklungskonzeptes würde unter Einbeziehung des Kleinen Grasbrooks einen bedeutenden Schub mit neuer Ausrichtung erhalten. Auch soziale Aspekte der Stadtentwicklung werden mit der Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele weitere positive Impulse erhalten.

Olympische und Paralympische Spiele in Hamburg

Sowohl die Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele als auch deren Durchführung unterstützen die von Hamburg angestrebte Entwicklung der Stadt. Die infrastrukturellen Anforderungen für die Ausrichtung Olympischer Spiele kann Hamburg als Millionenmetropole mit weitgehend abgeschlossener Erschließung bereits jetzt zu großen Teilen erfüllen.

Die neu zu errichtenden Kernelemente – das Olympische Dorf, die Olympiaschwimmhalle, die Olympiahalle und das Olympiastadion sowie für die Medien das Main Press Centre (MPC) und das International Broadcast Centre (IBC) kann Hamburg in bzw. rund um eine kompakte OlympicCity schaffen, einschließlich großzügiger Grün- und Freiflächen.

Hamburg kann der olympischen Familie Spiele im Herzen einer Millionenstadt bieten – direkt am Wasser. Auch im internationalen Vergleich ist die Situation einzigartig, den Spielen unmittelbar im Stadtzentrum eine über 100 Hektar große Fläche zur Verfügung stellen zu können. Damit werden Spiele möglich, in der Sportler und Zuschauer von der OlympicCity zu Fuß zum Rathaus, zum Hauptbahnhof, in die Shopping City und zur Kultur- und Unterhaltungsmeile „Reeperbahn“ gelangen können. Nach den Spielen könnten auf dem Kleinen Grasbrook ca. 3.000 Wohnungen sowie mehrere 10.000 m² Bruttogeschossfläche entstehen. Der neue Stadtteil OlympicCity würde Heimat für bis zu 8.000 Menschen. Wie der Olympiapark in München, der 1972 ein Gebiet Münchens erschlossen hat, das zuvor im gefühlten Abseits lag, würde auch der Olympia-Park in Hamburg für die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt ein Gebiet erschließen, das bis vor kurzem sogar per (Freihafen-) Zaun von der Stadt abgegrenzt war.

3.

Wo würden Sie das Olympische (und Paralympische) Dorf mit der notwendigen Kapazität planen?

Der zentrale Bereich – bestehend aus Olympischem und Paralympischem Dorf, Olympiastadion, Olympiahalle und Olympiaschwimmhalle – wird auf dem Kleinen Grasbrook gegenüber der HafenCity geplant. Main Press Centre und International Broadcast Centre befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft (siehe Anlage 4).

Der zentrale olympische/paralympische Bereich auf dem mittleren Kleinen Grasbrook umfasst eine Fläche von ca. 775.000 m². Er wird logistisch ergänzt durch den östlichen Kleinen Grasbrook (270.000 m²), der als großzügige Eingangszone und zur Entzerrung der Besucherströme genutzt wird. Gleichzeitig können sich hier die Premiumpartner der Olympischen und Paralympischen Spiele in einem Olympic Family Quarter präsentieren. Darüber hinaus stehen weitere Flächen südwestlich des Hansahafens („50er Schuppen“) zur Verfügung.

Hamburg zeigt eine mögliche Anordnung auf, die den funktionalen und sicherheitstechnischen Anforderungen für die Spiele, aber auch den Erfordernissen der Nachnutzung gerecht wird. Im weiteren Verfahren sind die Planungen in enger Abstimmung mit dem DOSB sowie weiteren nationalen und internationalen Experten anzupassen und weiterzuentwickeln. Auch die Hafen- und industrielle Entwicklung Hamburgs kann einerseits weitere Anpassungen erforderlich machen, andererseits neue Chancen eröffnen.

Für Olympische und Paralympische Spiele können aufgrund des zeitlichen Vorlaufs bis 2024/2028 sowohl die erforderlichen Planungen als auch die bauliche Umsetzung des Olympischen und Paralympischen Dorfes, der Wettkampf- und Trainingsstätten einschließlich der jeweils erforderlichen Infrastruktur garantiert werden. Die meisten genannten Flächen befinden sich im Eigentum der Freien und Hansestadt Hamburg bzw. mit ihr verbundener Unternehmen.

Olympisches und Paralympisches Dorf

Das Olympische und Paralympische Dorf ist in unmittelbarer Nähe zum zentralen Bereich der Sportstätten auf dem Kleinen Grasbrook geplant. Auf einer Gesamtfläche von annähernd 400.000 m² finden die Sportlerinnen und Sportler modern ausgestattete und den Anforderungen gerechte, barrierefrei gestaltete Wohnbereiche vor, ebenso alle Funktionseinrichtungen, die sie für eine optimale Wettkampfvorbereitung benötigen. Das Dorf bietet ihnen aber auch die dafür ebenfalls notwendigen Ruhe- und Begegnungszonen und Rückzugsorte. Der Charakter des Dorfes als eine fröhliche Begegnungsstätte für Athletinnen und Athleten aus aller Welt wird unterstrichen durch die architektonische Ausgestaltung.

Hamburg schafft im Herzen der Stadt und eingebunden in sein maritimes Flair eine hochattraktive Heimat auf Zeit. Die Wettkampfstätten auf dem Kleinen Grasbrook sind zu Fuß in wenigen Minuten zu erreichen. Auch die Medienzentren sind nah gelegen. Die Hauptakteure sind mittendrin im Zentrum der Spiele und mittendrin im Zentrum Hamburgs. Das Dorf ist verkehrstechnisch hervorragend an den öffentlichen Nahverkehr angebunden – eine Einladung an die Sportlerinnen und Sportler, die Gastgeberstadt ihrer Spiele kennen zu lernen.

Die Sportlerinnen und Sportler stehen im Mittelpunkt der Spiele. 10.500 Athletinnen und Athleten werden erwartet, dazu 7.000 Offizielle. Das Ziel ist es, OlympicCity zu einem weltoffenen und vielfältigen Stadtteil mit gleichzeitig guter sozialer Mischung zu entwickeln. Dementsprechend wird das Olympische Dorf als ein lebendiger Stadtteil geplant, der seine Bewohnerinnen und Bewohner miteinander verbindet und in dem man gern lebt.

Das Olympische und Paralympische Dorf wird mit ca. 3.000 Wohnungen ein attraktiver Standort werden, um nach den Spielen die steigende Wohnraumnachfrage in Hamburg zu befriedigen. Die Bebauung wird höchsten Umweltstandards entsprechen und barrierefrei sein. Geplant sind Einzel- und Doppelzimmer in Zwei- bis Vier-Zimmer-Appartements.

Das Olympische und Paralympische Dorf wird sich städtebaulich in zwei Hauptbereiche gliedern. Die Bebauung öffnet sich jeweils zu den hochattraktiven Wasserlagen, zum Moldauhafen und Hansahafen hin. Zwischen den Gebäuden ist eine zentrale Grünfläche vorgesehen: Die Village Plaza wird die zentrale Begegnungsstätte für die Olympioniken aus allen Ländern der Welt sein.

Die Struktur des Olympischen und Paralympischen Dorfes wird sich an der HafenCity orientieren. Hier ist eine überwiegend sechs- bis achtgeschossige Bebauung mit teilweise eingeschossiger Sockelbebauung für infrastrukturelle Einrichtungen vorgesehen.

Den Eingangsbereich in die Stadt bilden vier 25-geschossige Gebäude nordwestlich der Dessauer Straße. Eine dreigeschossige Sockelnutzung dient ergänzenden Funktionen. Hier soll es z. B. die Poliklinik, Verwaltungsbüros, Besprechungsräume und vieles mehr geben. Die Bebauung des Olympischen und Paralympischen Dorfes wird sich in der späteren Nachnutzung im neuen Stadtteil OlympicCity nahtlos in den bewährten städtebaulichen Kontext des nördlich angrenzenden Stadtgebietes einfügen.

Für das Olympische und Paralympische Dorf sind folgende Flächen vorgesehen:

Gesamtfläche Olympisches/Paralympisches Dorf (umfriedet):		400.000 m ²
Gebäudegrundfläche (exkl. Logistik)		84.000 m ²
Bruttogeschossfläche (exkl. Logistikzone)		442.000 m ²
Private Grünfläche		34.000 m ²
Village Plaza – Öffentliche Grünfläche		158.000 m ²
Verkehrsfläche		50.000 m ²
Logistikzone		74.000 m ²

Mit 442.000 m² Bruttogeschossfläche können die für die 17.500 Athletinnen und Athleten sowie Offizielle (je 25 m²) geforderten Flächen von 437.500 m² gesichert zur Verfügung gestellt werden.

Als „Operational Zone“ (Logistik, Lager und Parken) für das Olympische und Paralympische Dorf dient ein Bereich nordwestlich der Dessauer Straße, deren Verkehrsfläche einschließlich der bestehenden Gebäudekomplexe am Dessauer Ufer zur Verfügung steht. Die geforderte Grundfläche von 70.000 m² kann durch Lagerflächen im Gebäudekomplex ergänzt werden. Der Transport der Athletinnen und Athleten zu den zeitnah erreichbaren Wettkampf- und Trainingsstätten ist mit Bussen/Shuttleverkehr über die Sachsenbrücke und Hansabrücke geplant.





Olympiastadion

Das Olympiastadion mit einer Zuschauerkapazität von ca. 70.000 Plätzen wird zentral auf dem mittleren Kleinen Grasbrook errichtet. Außerhalb des Stadions, nahe zum Olympischen Dorf, ist ein Aufwärbereich vorgesehen. Die Nachnutzung des Stadions ist, dem Bedarf entsprechend, als Leichtathletikstadion und u. a. für American Football geplant. Mit einem Rückbau auf 20.000 Plätze wird eine Lücke in der heutigen Hamburger Sportstättenlandschaft geschlossen. Das Stadion wäre somit auch für den gesamten norddeutschen Raum von Bedeutung. Vorstellbar ist, dass in Teilen des Stadions eine spätere „Mantelnutzung“ durch sportbezogene Dienstleistungs- und Einzelhandelseinrichtungen erfolgt.

Olympiahalle und Olympiaschwimmhalle

Für die Olympiaschwimmhalle (15.000 Plätze) und die Olympiahalle (15.000 Plätze) sind städtebaulich exponierte Standorte am Amerikahöft und am Kranhöft vorgesehen. Die Olympiaschwimmhalle würde im Anschluss an die Spiele – nach Teilrückbau der Zuschauerplätze und Ergänzung mit Erlebnisbad und Wellnessbereich – nachfragegerecht zu einem attraktiven Sport- und Erlebnisbad aus- und umgebaut werden – ergänzt um einen Außenbereich mit Blick auf Stadt und

Elbe. Für die Austragung der Disziplin Turmspringen verfügt die Alsterschwimmhalle bereits über die erforderliche Deckenhöhe. Ob aus diesem Grund beim Bau der Olympiaschwimmhalle auf eine für das Turmspringen erforderliche Höhe verzichtet werden kann, ist im weiteren Verfahren mit dem DOSB und dem Fachverband zu klären.

Für die Olympiahalle ist aufgrund ihrer Lage am seetiefen Wasser die Nachnutzungsoption als Kreuzfahrtterminal vorgesehen. Hamburg hat seit dem Jahr 2000 eine dynamische Entwicklung als Kreuzfahrthafen erlebt. 2014 werden ihn 186 Kreuzfahrtschiffe mit 600.000 Passagierwechseln anlaufen. Aus der Sporthalle wird nach Rückbau der Tribünen eine Abfertigungshalle für Kreuzfahrtpassagiere. Die Terminalfunktion würde durch kreuzfahrtbezogene Dienstleistungseinrichtungen (Büros, Hotel, Handel) ergänzt.

Olympiapark

Der Olympiapark ist während der Spiele die zentrale Begegnungsstätte für die Besucherinnen und Besucher, Olympia-Teilnehmerinnen und Olympia-Teilnehmer und auch Medienvertreter aus aller Welt. Der Park wird zu einer Bühne für alle, die vielfältige Kulturen vermittelt und gleichzeitig eine gesamtstädtische Identität stiftet.

Der Olympiapark kann eine Gesamtfläche von 390.000 m² einnehmen (231.000 m² Grün- und Freifläche, 125.000 m² Grundfläche der Sportstätten inkl. Aufwärmfläche, 34.000 m² Verkehrsfläche). In der Nachnutzung ist er als neuer städtischer Erholungsschwerpunkt im „GrünenNetzHamburg“ vorgesehen. Er ist ein wichtiges Verbindungsstück von Wilhelmsburg in Richtung Norden über die HafenCity mit dem Lohse Park und den Promenaden am Magdeburger Hafen bis in die Innenstadt. Auch im Olympiapark soll das Park-Sport-Konzept der igs 2013 übernommen werden. Den Hamburgerinnen und Hamburgern können hier vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Freien, überwiegend kostenfrei, zur Verfügung gestellt werden.

Der Park findet im Olympischen und Paralympischen Dorf seine Fortsetzung. Dort ist eine ca. 158.000 m² große Grün- und Freifläche als Raum für Begegnungen zwischen Sportlerinnen und Sportlern vorgesehen. Sie bietet auch Raum für die Flaggenzeremonie und den Empfang der Mannschaften durch den Bürgermeister des Olympischen Dorfes. Dieser Bereich und eine zunächst für logistische Zwecke genutzte Fläche würden nach den Spielen ebenfalls dem neuen Stadtteil OlympicCity als großzügiger öffentlicher Freiraum dienen.

Main Press Centre (MPC)

In direkter Nähe zum zentralen olympischen Bereich entsteht am nördlichen Brückenkopf der Elbbrücken (zwischen Freihafenelbbrücke und Neuer Elbbrücke) das Main Press Centre (MPC). Der Standort bietet einen eindrucksvollen Blick auf den Kleinen Grasbrook und die Hafenkulisse und ist über die Elbbrücken sowie mit zwei Schnellbahnlinien gut angebunden. Die geforderten 40.000 m² Nutzfläche (mehrgeschossig) sowie 1.000 m² Logistikfläche werden in bereits geplanten Hochhäusern komfortabel untergebracht. Mit diesem, bereits im Masterplan HafenCity vorgesehenen, zentralen Dienstleistungsstandort würde sich Hamburg in der medienbezogenen Nachnutzung des MPC als Medienstadt bundesweit weiter expandieren.

International Broadcast Centre (IBC)

Für das International Broadcast Centre (IBC) ist eine Interims-Nutzung von bestehenden und neu zu errichtenden Logistikhallen nahe des Kleinen Grasbrook vorgesehen.

Dabei können auch die historischen „50er Schuppen“ an der Australiastraße einbezogen werden, die bis zum Jahr 2020 umfassend saniert sein werden und in denen jährlich in einer großen Gala der Deutsche Radiopreis verliehen wird. Das IBC kann auch durch Neubauten zwischen Veddeler Damm und Lübecker Kai ergänzt werden. Die erforderlichen Nutzflächen von 75.000 m² (ein- u. zweigeschossig) einschließlich der sie ergänzenden 10.000 m² Logistikfläche stehen zur Verfügung. Über Busshuttle wäre das IBC an das Schnellbahnnetz angebunden. Der zentrale olympische/paralympische Bereich könnte vom IBC aus auf kurzen Wegen erreicht werden. Dies träfe auch für die Medal Plaza am nördlichen O'Swaldkai (einschließlich Pontons im Hansahafen) zu. Für die Logistikhallen ist eine zweckentsprechende Nachnutzung unproblematisch. Für die „50er Schuppen“ ist bereits heute eine kulturelle Nutzung vorgesehen.

Mediendorf

Als zentraler Standort des Mediendorfes für ca. 16.000 Medienvertreterinnen und -vertreter könnte der Entwicklungsraum der zentralen Mittelachse der alten Wilhelmsburger Reichsstraße genutzt werden. Mit der Schubkraft der zahlreichen Projekte, die durch die IBA und die igs 2013 realisiert wurden (u. a. 1.200 Wohnungen), sind auf der Elbinsel Wilhelmsburg gute Voraussetzungen für weitere positive Stadtentwicklungsprozesse geschaffen worden. Auf einer Fläche von rund 3 km Länge bestehen Entwicklungspotentiale für unterschiedliche Nutzungen, u. a. 2.500 – 3.000 Wohneinheiten einschließlich Infrastruktur.

- » Zentral und hochattraktiv gelegen – kurze Wege für Sportlerinnen und Sportler
- » Heimat auf Zeit im Herzen der Stadt
- » Die OlympicCity wird zu einem weltoffenen und vielfältigen Hamburger Stadtteil

Mit der Fertigstellung der Trassenverlegung ist 2019 zu rechnen, so dass bis 2024/2028 hinreichend Zeit bleibt, die Wohnungsbaupotentiale auf den dann zur Verfügung stehenden Flächen zu aktivieren. Die Errichtung des Mediendorfes würde dabei eine Initialzündung darstellen. Auch hier wird – analog zum Olympischen und Paralympischen Dorf – in der Planung berücksichtigt, dass der Wohnungsbau den Anforderungen einer guten sozialen Mischung gerecht wird.

Hamburg verfügt darüber hinaus über weitere Standorte für Wohnungsneubau z. B. im zweiten Bauabschnitt der Mitte-Altona, die potentiell als Mediendorf zur Verfügung gestellt werden könnten.

Besucherzentrum

In exponierter Lage am Brückenkopf des westlichen Baakenhafens ist das Besucherzentrum geplant – perfekt gelegen auf dem Weg von der Innenstadt in den zentralen olympischen/paralympischen Bereich. Hier könnte gleichzeitig ein zentraler Besuchereinlass eingerichtet werden, zwei weitere sind auf den Hauptfußgängerachsen von den Schnellbahnhaltstellen zum zentralen Bereich geplant.

Olympisches/paralympisches Jugendlager

Hamburg wird sich im Rahmen einer Bewerbung nachdrücklich dafür einsetzen, ein olympisches/paralympisches Jugendlager durchzuführen. Bereits im Rahmen der IBA und im Prozess der Integrierten Stadtteilentwicklung ist das vielseitige Potential einer jungen, aus über 100 Nationen bestehenden Bevölkerung auf den Elbinseln als Chance thematisiert worden.

Ein olympisches/paralympisches Jugendlager mit der Begegnung von Jugendlichen aus aller Welt würde eine hervorragende Möglichkeit bieten, diesen Ansatz weiterzuführen. Als Unterbringungsmöglichkeiten wären hier vorhandene Bildungseinrichtungen – u. a. das Bildungszentrum „Tor zur Welt“ oder die Stadtteilschule Wilhelmsburg „Maritimes Zentrum Elbinseln“ vorstellbar. Ebenso denkbar ist ein Interims-Camp im Bereich des Wilhelmsburger Inselparks. Das heute regelmäßig für Musikfestivals (Dockville-Festival) genutzte Gelände am Reiherstieg in Wilhelmsburg könnte Schauplatz von Kulturveranstaltungen werden.



4.

Geben Sie bitte einen Überblick über die Anordnung der olympischen Sportstätten in Ihrer Stadt. Wo könnten Sie auf bestehende Anlagen zurückgreifen, wo müssten neue gebaut werden, und mit welcher Größenordnung eines Investitionsbudgets rechnen Sie?

Dem Konzept Hamburgs liegt eine Konzentration nahezu aller Wettkampf- und Trainingsstätten für die Olympischen und die Paralympischen Spiele innerhalb des Stadtgebietes zugrunde. Bis auf wenige Standorte befinden sich die vorgesehenen Veranstaltungsstätten in einem Umkreis von 10 km um das olympische Zentrum im Herzen der Stadt. Die Hauptcluster bilden: das olympische Zentrum auf dem Kleinen Grasbrook, das Messengelände und der Innenstadtbereich Rathausmarkt/Jungfernstieg/Landungsbrücken.

Die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele hat Auswirkungen auf die Entwicklung von Sportstätten in Hamburg. Bereits heute verfügt Hamburg über mehr als 1.600 Sportstätten, die über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind. Zu diesen Sportstätten zählen 225 Sportplätze sowie ca. 680 Sporthallen, fast 50 Schwimmbäder sowie 24 Leistungszentren. Durch die Spiele würde der Sport in jeder Hinsicht noch stärker in den Mittelpunkt des städtischen Lebens einziehen.

Dies verdeutlicht die Lage der Austragungsstätten für die olympischen und paralympischen Sportarten, die in den Anlagen 5 und 6 aufgeführt sind. Daraus wird gleichfalls ersichtlich, dass die Wettkämpfe überwiegend auf bereits bestehenden Anlagen ausgetragen werden. Bei der Zuordnung und Ausgestaltung werden die nationalen Sportfachverbände einbezogen.

Die zentralen olympischen Einrichtungen sind auf dem Kleinen Grasbrook – nur zehn Minuten Fußweg zum Rathausmarkt in der Hamburger Innenstadt – vorgesehen:

- » Olympisches Dorf
- » Olympiastadion
- » Olympiaschwimmhalle
- » Olympiahalle

Das Olympische Dorf ist auf einem Areal direkt angrenzend an die Sportstätten geplant, so dass die Athletinnen und Athleten diese auf sehr kurzen Wegen erreichen können. Ebenfalls auf diesem Areal eingeplant ist eine Trainings- und Aufwärmstätte.

Neue Sportstätten

Fünf Veranstaltungsstätten sind neu zu errichten:

- » Olympiastadion
- » Olympiahalle
- » Olympiaschwimmhalle
- » 7er-Rugby-Stadion
- » Kanuslalom-Wildwasserstrecke

Nach funktionaler Anpassung bzw. bedarfsgerechtem Teilrückbau können diese neugebauten Veranstaltungsstätten sinnvoll und wirtschaftlich tragfähig nachgenutzt werden und insbesondere die sportliche Infrastruktur der Stadt auf Dauer ergänzen und aufwerten.

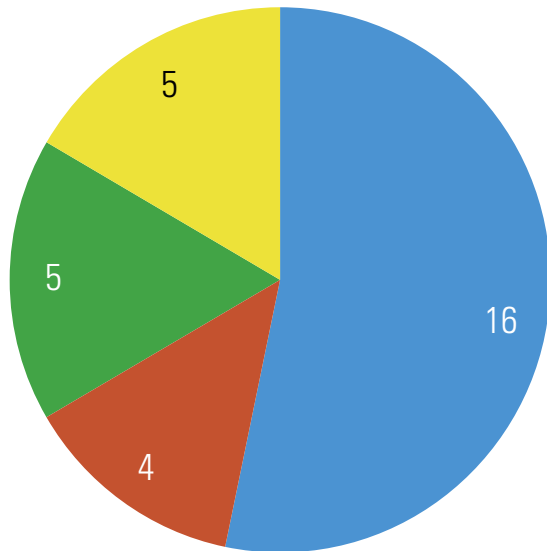
Das Olympiastadion (Eröffnungs- und Schlussfeier, Leichtathletik), die Olympiaschwimmhalle (Schwimmen) und die Olympiahalle (Turnen, Basketball) sind in der Antwort zu Frage 3 bereits beschrieben – einschließlich ihrer Nachnutzung.

Für 7er-Rugby wird eine neue Sportstätte im Volkspark errichtet, die als künftiges Amateurstadion für die Fußball-Regionalliga eine Nachnutzung finden könnte.

In Wilhelmsburg ist die Herrichtung der Anlage für Kanuslalom geplant. Unter besonderer Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsaspektes ist der erfolgversprechende Rückbau zu einer Freizeiteinrichtung geplant, die die dort vorhandenen Freizeit- und Erlebnisangebote ergänzt.

Darstellung der Sportstätten und der darin auszutragenden Sportarten für die Olympischen (OS) und Paralympischen (PS) Spiele 2024/2028

Sportstätte	Nutzung	OS	PS
Olympiastadion	Eröffnungs- und Schlussveranstaltung	X	X
	Leichtathletik	X	X
Olympiaschwimmhalle	Schwimmen, Synchronschwimmen	X	X
Olympiahalle	Turnen	X	
	Rhythmische Sportgymnastik	X	
	Trampolinspringen	X	
	Basketball	X	
	Rollstuhlbasketball		X
Messehalle 1	Judo	X	X
	Badminton	X	
	Boccia		X
Messehalle 2	Boxen	X	
	Goalball		X
Messehalle 3	Fechten	X	
	Taekwondo	X	
	Rollstuhlfechten		X
Messehalle 4	Ringen		
Messehalle 5	Tischtennis	X	X
Messehalle 6	Volleyball	X	
	Sitzvolleyball		X
Millerntorstadion	Hockey	X	
Rotherbaum	Tennis	X	
	Rollstuhltennis		X
Sporthalle Hamburg	Gewichtheben	X	X
Stadtpark	Bogenschießen	X	X
Volkspark O ₂ -World	Handball	X	
Volkspark Imtech-Arena	Fußball	X	
	5-er, 7-er Fußball		X
Volkspark (kleines Stadion)	Rugby	X	
	Rollstuhlrugby		X
Alsterschwimmhalle	Springen	X	
Wilhelmsburg	Wasserball	X	
Wilhelmsburg	Kanuslalom	X	
Klein Flottbek	Springreiten	X	
	Dressurreiten	X	X
Stellingen	Bahnradspport	X	
Farmsen	BMX	X	
Eißendorfer Forst	Mountainbike	X	
Dove-Elbe	Rudern	X	X
	Kanurennsport	X	
	Parakanu		X
Entenwerder	Beachvolleyball	X	
Gut Kaden	Golf	X	
Garlstorf	Sportschießen	X	X
Luhmühlen	Vielseitigkeitsreiten	X	
Stadtpark	Moderner Fünfkampf	X	
Öffentlicher Raum	Triathlon, Marathon, Gehen	X	X
	Straßenradrennen	X	X
Nordsee/Ostsee	Segeln	X	X
Deutschland	Vorrundenspiele Fußball	X	



Olympische und Paralympische Sportstätten

- 16 bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich (nur Olympic Overlay)
- 4 bestehende Infrastruktur, permanenten Baumaßnahmen erforderlich (und Olympic Overlay)
- 0 unabhängig von den Olympischen Spielen bereits geplante permanente Bauprojekte
- 5 in Abhängigkeit von den Olympischen Spielen geplante zusätzliche permanente Bauprojekte
- 5 temporäre Bauprojekte, die nur für die Durchführung der Olympischen Spiele benötigt werden

Temporäre und veranstaltungsbezogene Herrichtung

Darüber hinaus werden fünf Sportstätten unter konsequenter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte beim Rückbau temporär- und sechzehn bestehende Sportstätten veranstaltungsbezogen hergerichtet; für weitere vier bestehende Sportstätten sind permanente Baumaßnahmen erforderlich. Dieses praxisbezogene und auf Langfristigkeit ausgerichtete Sportstättenkonzept (siehe Anlage 1) kann sowohl für die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele 2024 als auch 2028 umgesetzt werden.

Am Standort Stellingen ist der temporäre Bau einer Halle für Bahnradsport vorgesehen. Alternativ wird geprüft, ob die an diesem Standort bereits vorhandene Radrennbahn ggfs. entsprechend den olympischen Anforderungen aus- und umgebaut werden kann. Für BMX-Fahren ist der Standort Farmsen vorgesehen; hier soll neben der bereits vorhandenen Anlage eine temporäre Bahn mit den erforderlichen Zuschaueranbauten entstehen.

Der Stadtpark ist als Schauplatz für die Wettkämpfe im Modernen Fünfkampf (Pistolenschießen, Degenfechten, Schwimmen, Springreiten, Querfeldein-Lauf) vorgesehen. Außerdem sind Freiflächen im Stadtpark für das Bogenschießen geeignet. Hierzu wäre die erforderliche Infrastruktur temporär zu schaffen. Die Fechtwettkämpfe werden in der unmittelbar angrenzenden Sporthalle Hamburg stattfinden.

In Entenwerder (Beachvolleyball) ist der temporäre Bau eines Center-Courts mit den erforderlichen Nebenplätzen geplant.

Vorhandene Einrichtungen und Sportstätten

In den nachfolgenden Wettkampfböden und -stätten kann das Sportstättenkonzept für Olympische und Paralympische Spiele weitgehend auf vorhandenen Anlagen und Einrichtungen aufbauen:

Die Ausstellungshallen der im Zentrum der Stadt gelegenen Hamburg-Messe (Badminton, Boxen, Fechten, Judo, Ringen, Taekwondo, Tischtennis und Volleyball) sind vor wenigen Jahren erneuert und erweitert worden und können problemlos durch temporären Aus- und Umbau zu olympischen Wettkampfböden ausgestattet werden. Dies gilt auch für die Arenen im Volkspark (Fußball/Volkspark und Handball/O₂-World) sowie das Stadion am Rothenbaum (Tennis).

Die Regattastrecke an der Dove-Elbe (Rudern und Kanusport) präsentiert sich bereits heute auf Weltcupniveau und wird als jährlicher Austragungsort zahlreicher Veranstaltungen im Ruder- und Kanusport genutzt. Durch einen temporären Ausbau im Bereich der Zuschaueranlagen, der alle ökologischen und ökonomischen Erfordernisse beachtet, wird diese landschaftlich perfekt eingebettete Anlage den olympischen Anforderungen gerecht.

Das neue Millerntorstadion, dessen Ausbau weit im Vorfeld der Spiele abgeschlossen sein wird, erfüllt mit seinen Nebenflächen die erforderlichen Voraussetzungen zur Austragung des Olympischen Hockeyturniers.

Die Sporthalle Hamburg (Gewichtheben) muss lediglich veranstaltungsbezogen hergerichtet werden.

Die Schwimmhalle Wilhelmsburg, gleichzeitig Leistungszentrum Wasserball, wird um ein – auch für die Nachnutzung verbleibendes – Freibecken mit temporären Zuschaueranlagen erweitert.

Der traditionsreiche Reitturnierplatz in Klein Flottbek wird als Austragungsort für das Spring- und Dressurreiten von Grund auf saniert und modernisiert.

Bei den Disziplinen, die im öffentlichen Raum ausgetragen werden (Triathlon, Marathonlauf, Straßenradrennen), setzt die Stadt auf die bewährten Routen, auf denen bereits jährlich Veranstaltungen stattfinden.

Kurze Reisezeiten – Erreichbarkeit

Innerhalb Hamburgs sind sämtliche Austragungsstätten vom olympischen Zentrum aus in einer Reisezeit von unter 30 Minuten und Reiseentfernungen von unter 20 km zu erreichen. Dies trifft auch auf die Trainingsstätten zu.

Olympische und Paralympische Spiele

In Hamburg nutzen die Athletinnen und Athleten der Olympischen und Paralympischen Spiele dieselben Wettkampf- und Trainingsstätten. Dies unterstreicht den Charakter der Hamburger Spiele: Sie unterscheiden nicht zwischen den Veranstaltungen, sondern gestalten ein gemeinsames Fest der Olympischen und Paralympischen Sportfamilie.

Trainingsstätten

In Hamburg stehen für das Training der Athletinnen und Athleten bereits jetzt fast 90 Dreifeldhallen bzw. Zweifeldhallen zur Verfügung. Dadurch werden im Wesentlichen die erforderlichen Bedarfe an Trainingsstätten abgedeckt. Auf besondere Trainingsstätten wird in der Anlage 2 hingewiesen.

Investitionsbudget Sportstätten

Basis für die Ermittlung der Größenordnung des Investitionsbudgets für die Sportstätten ist die Olympiabewerbung aus dem Jahr 2002. Unter Berücksichtigung neuer Sportarten, der Existenz bestehender und dem (temporären) Ausbau und Rückbau der erforderlichen Sportstätten sowie der seit 2002 real erfolgten Bau-


preisentwicklung von ca. 25 %, würden die rein auf die Sportstätten bezogenen vorläufigen Investitionen ca. 1,38 Mrd. Euro betragen. Infrastrukturelle Erschließungskosten sind hierbei ebenso unberücksichtigt wie die Kosten für Sportstätten in der Region (z. B. für Segeln, Handball, Fußball), zu denen es noch keine Standortentscheidungen gibt.

Die Freie und Hansestadt Hamburg hat sich intensiv mit den Erfahrungen bei der erfolgten Realisierung von großen Bauprojekten auseinandergesetzt und darauf aufbauend ein Konzept zum Kostenstabilen Bauen entwickelt. Seit Einführung Ende 2012 wird dieses Konzept, das unter anderem ein Höchstmaß an Kostentransparenz beinhaltet, konsequent bei allen städtischen Bauvorhaben angewandt.

Das Konzept Kostenstabiles Bauen für große Bauprojekte umfasst u. a.

- » eine Abwicklung mit einer standardisierten Projektorganisation,
- » eine sorgfältige Projektvorbereitung mit einem Phasenkonzept und vorgegebenen regelmäßigen Controlling- und Berichtspflichten,
- » eine systematische Erfassung aller Kostenbestandteile wie z. B. Preissteigerungen, Kostenvarianzen und Risiken,
- » sorgfältig ausgearbeitete und durch eine Technische Aufsicht geprüfte Kostenunterlagen mit einer Auflistung und Bewertung aller Risiken,
- » ein intensives Kosten-, Termin- und Risikocontrolling, zusätzlich ein professionelles Nachtragsmanagement,
- » eine systematische und regelmäßige Projektauswertung und Evaluation der abgeschlossenen Bauprojekte.

Um bereits in der aktuellen Kalkulations- und Planungsphase die Grundsätze des Kostenstabilen Bauens zu berücksichtigen, ist die vorläufige Kostenermittlung um weitere Kostenbestandteile wie Kostenvarianz¹ sowie Kostenrisiken zu ergänzen. Vor diesem Hintergrund rechnet Hamburg – auf der Grundlage des Jahres 2014 – mit vorläufigen Investitionen für die Sportstätten in Höhe von rd. 1,86 Mrd. Euro. Unter Berücksichtigung der Grundsätze des Kostenstabilen Bauens sind



in Abhängigkeit vom endgültigen Durchführungsjahr Preissteigerungen von ca. 2,1 %/Jahr zu berücksichtigen. Das Investitionsbudget für die Sportstätten für Olympische und Paralympische Spiele im Jahr 2024 läge demnach bei ca. 2,09 Mrd. Euro, im Jahr 2028 bei ca. 2,17 Mrd. Euro. Mit dieser Angabe wird lediglich die gestellte Frage nach der Größenordnung des Investitionsbudgets für die Herrichtung der Sportstätten beantwortet. Bekanntermaßen ist das Gesamtbudget für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele weit umfassender. Hamburg legt bei Planung und Kostenermittlung Wert auf weitreichende Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Wird Hamburg deutscher Kandidat für eine Olympiabewerbung, werden die Grundsätze des Kostenstabilen Bauens angewendet, sodass eine kostenstabile und termingerechte Herstellung der Sportstätten sowie der erforderlichen Infrastruktur gewährleistet ist.

¹ Dieser Ansatz soll die Ungenauigkeiten der Planung abdecken und wird in Abhängigkeit von der Planungstiefe und den projektspezifischen Randbedingungen des jeweiligen Teilprojektes gewählt.

- » Ressourcenschonende Herrichtung der Sportstätten und bedarfsgerechte Nachnutzung
- » Einheitliche Sportstättennutzung bei den Olympischen und Paralympischen Spielen
- » Spiele der kurzen Wege im Herzen der Stadt

5.

Gibt es Sportarten, deren Wettbewerbe nicht in Ihrer Stadt durchgeführt werden können (z. B. Segelwettbewerbe)? Wenn ja, was wäre Ihre bevorzugte Option für diese Wettbewerbe?

In Hamburg finden sich beste Voraussetzungen, Olympische und Paralympische Spiele zu organisieren. Gleichwohl können und sollen nicht alle Wettkämpfe im Stadtgebiet stattfinden.

Die Ministerpräsidenten der Länder Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben angesichts der Initiative des DOSB für eine künftige deutsche Bewerbung um die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele bereits jetzt ihre Unterstützung für eine Hamburger Bewerbung bekundet. Der Schleswig-Holsteinische Landtag hat bereits im Juli 2014 einen entsprechende Beschluss gefasst (Drs. 18/2140).

Kiel und Flensburg sind Hochburgen des Handballs und bieten sich mit ihren hervorragenden Sportstätten und der großen Fangemeinde an, Heimat für Spiele des olympischen Handballturniers zu werden. In Kiel bietet die Arena 13.500 Zuschauern Platz, die Flensburger Halle ist bei Spielen der Handball-Bundesliga, der stärksten Liga der Welt, sowie bei Europapokalspielen mit 6.500 Zuschauern zumeist ausverkauft.

Darüber hinaus können große Sporthallen in Bremen, Hannover, Rostock und Schwerin in die Austragung der Wettkämpfe im Volleyball und Basketball einbezogen werden.

Die Ostseestädte Kiel, Lübeck/Travemünde und Rostock/Warnemünde sowie die Nordseestadt Cuxhaven stehen bereit, die Segelwettbewerbe auszurichten. Alle möglichen Austragungsorte sind von Hamburg aus schnell erreichbar. Das garantiert, dass die Segelsportler uneingeschränkt am olympischen Leben teilhaben können.

Für das Vielseitigkeitsreiten ist der Standort im niedersächsischen Luhmühlen prädestiniert. Er ist 44 km und

ca. 35 Minuten von OlympicCity entfernt. Seit über 50 Jahren spielt das Internationale Vielseitigkeitsturnier in Luhmühlen eine herausragende Rolle in der Welt des Spitzensports. Mit der Modernisierung des Turniergeländes wurde bereits die Grundlage geschaffen, um für Reitsportveranstaltungen optimale Bedingungen bieten zu können. Für die Sportschützen ist der Standort Garlsdorf vorgesehen – nur 37 km entfernt vom zentralen Olympiagelände in der Hamburger Innenstadt und in ca. 25 Minuten zu erreichen. Diese Schießanlage gehört zu den europaweit modernsten Anlagen ihrer Art und berücksichtigt in vorbildlicher Weise die notwendigen Umweltbelange. Mit dem Gut Kaden stünde für die Golfer eine international bekannte Golfsportanlage bereit. Die 30 km sind aus der Hamburger Innenstadt in 35 Minuten zurückzulegen.

Die Vorrundenspiele im Fußball würden in ganz Deutschland auf begeisterte Aufnahme treffen. Im Norden bieten sich Städte wie Bremen, Hannover, Wolfsburg, Braunschweig und Rostock an. Sie sind von Hamburg aus schnell erreichbar und verfügen über erstligataugliche Stadien. Hannover war Spielort der FIFA WM 2006, Wolfsburg, eine der Hochburgen des Frauenfußballs in Deutschland, war Schauplatz der FIFA Frauen-WM 2011. Spiele des Olympischen Fußballturniers garantieren in einem Radius von 150 km um Hamburg olympische Atmosphäre.

- » Norddeutschland unterstützt eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele
- » Nord- und Ostsee – perfekte Segelbedingungen sind garantiert
- » Traditionelle Sportstätten werden eingebunden

6.

Der DOSB hat sich in besonderer Weise der Nachhaltigkeit verpflichtet. Wie würden Sie eine vernünftige und das Stadtleben bereichernde Nachnutzung der Olympischen und Paralympischen Anlagen sicherstellen?

Hamburg ist eine grüne Metropole und eine Stadt, die bereits in der Vergangenheit Innovationen im Umweltbereich entwickelt hat und die in der Gegenwart Wegweisendes für die Energiewende sowie den Klima- und Ressourcenschutz tut. Dieses Engagement war ausschlaggebend für die Auszeichnung zur „Umwelthauptstadt Europas“ 2011. Die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele wird sich in Hamburg folgerichtig an den Kriterien der Umweltverträglichkeit und der Nachhaltigkeit orientieren. Für die Menschen in Hamburg, in der Metropolregion und für die Gäste aus aller Welt werden Spiele ausgerichtet, die verantwortungsvoll die ökologischen, ökonomischen und sozialen Interessen berücksichtigen. Die Nachhaltigkeit der Spiele in Hamburg soll über ein Zertifizierungssystem messbar sein und evaluiert werden können.

Die Spiele sollen nachwirken im Bewusstsein der Menschen für ein Miteinander, das ihr Leben in den Jahren nach Olympia in Hamburg prägen wird. „Hamburg trainiert“ wird bereits in 2015 die Stadt ein ganzes Jahr be-

gleiten. Mit der Idee von „Spielen im Herzen der Stadt“ verfolgt Hamburg ein zukunftsweisendes Szenario für nachhaltige Stadtentwicklung. Ein sorgfältiger Umgang mit den natürlichen Ressourcen wird auf allen Ebenen beachtet. Dies gilt sowohl für ein nachhaltiges Flächenmanagement als auch für eine Versorgung mit regenerativen Energien, für die Verwendung von ökologisch und gesundheitlich unbedenklichen Baustoffen oder für die Beschaffung von Verbrauchsmaterialien. Damit ist auch verbunden, dass bei den benötigten Sportstätten zunächst der temporäre Ausbau geprüft wird bzw. für neu zu errichtende Sportstätten Rückbau und Nachnutzungskonzept von vornherein mitgedacht werden (siehe hierzu die Antworten zu Frage 2 und 3).

Das Hamburger Vergabegesetz wird dafür sorgen, dass der bundesweit gesetzlich geregelte Mindestlohn beachtet wird und dass Lohndumping oder die Umgehung von Tarifverträgen ausgeschlossen ist.



Energieversorgung

Hamburg hat in dem Masterplan Klimaschutz die Weichen gestellt, bis zum Jahr 2050 den Energie- und Wärmebedarf weitgehend aus erneuerbaren Energien zu decken. Die Energieversorgung der olympischen und paralympischen Infrastruktur soll möglichst vollständig aus regenerativen Energien gedeckt werden. Ein virtuelles Kraftwerk als intelligentes Steuerungssystem würde die Energieflüsse regeln. Überschüssige Energiemengen aus Wind- und Photovoltaikstrom würden in Wärme umgewandelt und im Wärmenetz genutzt oder gespeichert.

„GrünesNetzHamburg“

Die Planung des olympischen und paralympischen Zentrums steht im Einklang mit den Zielen der Hamburger Stadtentwicklung: Innen- vor Außenentwicklung und Nutzung von Konversionsflächen. Bei der Planung ist darauf zu achten, dass möglichst keine Gewässerflächen verfüllt oder auf andere Weise in Anspruch genommen werden, damit keine nachhaltigen Schäden für Flora und Fauna entstehen. Statt grüner Areale im Außenbereich wird eine citynahe Fläche im heutigen Hafengebiet genutzt, um sie langfristig einer hochwertigen Wohn-, Freizeit- und Gewerbenutzung zuzuführen. Durch langjährige gewerbliche Nutzung verfügt diese Fläche kaum über ökologische Qualitäten. Für die Olympischen und Paralympischen Spiele wird sie in großen Teilen entsiegelt und ökologisch aufgewertet. Sie wird zu einer Wohn-, Freizeit- und Gewerbenutzung mit hohen Grünanteilen und einem öffentlichen innerstädtischen Park. Die konkrete Bebauungsplanung soll unter Einbeziehung von anerkannten Naturschutzverbänden entstehen.

Die Sportstätten und die begleitende Infrastruktur werden in das gesamtstädtische Freiraumkonzept integriert, um sich ungestört von Straßenverkehr auf Fuß- und Radwegen im Grünen innerhalb der Stadt bewegen zu können.

Nachhaltiges Bauen

Die olympischen und paralympischen Anlagen werden flächensparend und energieeffizient in Niedrigenergie- oder Passivhausbauweise errichtet. Die Auswahl der Materialien und Werkstoffe entspräche den neuesten ökologischen Anforderungen in der Bau-, Nutzungs- und ggf. Entsorgungsphase.

Wie bereits in der HafenCity erfolgreich umgesetzt, wird ein möglichst großer Anteil der Gebäude nach den Vorgaben des Umweltzeichens in Gold entwickelt. Neben ökologischen werden auch ökonomische und soziale Komponenten eines Bauvorhabens bewertet:

- » Nachhaltiger Umgang mit energetischen Ressourcen im Gebäude
- » Nachhaltiger Umgang mit öffentlichen Gütern
- » Einsatz umweltschonender Baustoffe
- » Besondere Berücksichtigung von Gesundheit und Behaglichkeit
- » Nachhaltiger Gebäudebetrieb und Barrierefreiheit

Mit Wasser wird – wie in Hamburg bereits selbstverständlich – so sparsam wie möglich umgegangen werden. Stadien, Sportstätten, das Olympische Dorf und sonstige Einrichtungen werden mit wassersparenden Geräten und Sanitäreinrichtungen ausgestattet oder nachgerüstet. Nicht zuletzt kann durch gezielte Niederschlagswasserversickerung den Folgen einer zusätzlichen Versiegelung von Bodenflächen entgegengewirkt werden. Wege und Plätze können wasserdurchlässig gestaltet werden.

Lärmschutz

Die Schaffung der olympischen und paralympischen Infrastruktur wird auch zum Anlass genommen, Sanierungsmaßnahmen zur Verbesserung der allgemeinen Umweltsituation in Bezug auf Lärmimmissionen zu initiieren. In lärmbelasteten Bereichen wird – den ambitionierten Empfehlungen der WHO folgend – die Zielrichtung sein, einen Pegel von 65 dB(A) als Tagesmittelwert zu erreichen. Hierzu in Frage kommende Maßnahmen sind bereits in den letzten Jahren mit den Lärmaktionsplanungen entsprechend der EU-Umgebungslärmrichtlinie entwickelt worden.

Die Ziele hinsichtlich der Lärmschutzpolitik werden durch ein Bündel aus Vorkehrungen zur Verkehrsvermeidung, Maßnahmen an den Lärmquellen sowie planerischen und sanierenden Maßnahmen erreicht.



Nachhaltiges Entsorgungskonzept

Für die Spiele in Hamburg ist ein Recycling-System für Glas, Metall, Papier und Pappe, Kunststoff und Lebensmittel-Abfälle vorgesehen. Eine konsequente Umsetzung vor, während und nach den Olympischen und Paralympischen Spielen wird festgeschrieben.

Alle im Rahmen der Olympischen und Paralympischen Spiele verkauften Lebensmittel (Imbiss, Getränke etc.) werden ausschließlich in Mehrwegverpackungen/-geschirr angeboten. Hamburg folgt bereits jetzt der Abfallhierarchie nach dem Kreislaufwirtschaftsgesetz: Vermeidung, Vorbereitung zur Wiederverwendung, Recycling, sonstige Verwertung, insbesondere energetische Verwertung und Verfüllung, Beseitigung.

Zur Ausgestaltung der olympischen Bereiche werden nur langlebige Güter und Produkte beschafft, deren Auswirkungen auf die Umwelt von ihrer Herstellung über ihren Gebrauch bis hin zum Recycling bzw. der Entsorgung möglichst gering sind. Im Catering sollen gentechnisch veränderte Produkte vermieden und vorrangig Lebensmittel aus der Region angeboten werden.

- » Sorgfältiger Umgang mit natürlichen Ressourcen
- » Nachhaltiges Flächenmanagement und Bauen
- » Versorgung mit regenerativer Energie
- » Nachhaltiges Management der Großveranstaltung Olympische und Paralympische Spiele

Know how von Hochschulen und Fachleuten nutzen

Bei der Entwicklung der Konzepte für olympische und paralympische Bauwerke und für die Durchführung der Spiele wird die wissenschaftliche Expertise der Hamburger Hochschulen – insbesondere der unmittelbar gegenüber dem zentralen olympischen/paralympischen Bereich gelegenen HafenCity-Universität (Bau- und Stadtplanung) – genutzt. Erfahrungen und Anregungen z. B. aus Projekten der IBA, der Erneuerbaren Energie Hamburg Clusteragentur oder aus dem Projekt „Unternehmen für Ressourcenschutz“ können aufgegriffen werden.

Olympische und Paralympische Spiele fördern das Miteinander und soziales Engagement

Die Hamburgerinnen und Hamburger werden frühzeitig durch Sport- und Kultur-Veranstaltungen in die Planung der Spiele einbezogen. Olympische und paralympische Veranstaltungsorte werden zu Sportparks in den Quartieren. Der organisierte und öffentliche Sport wird für die Innen- und Außengestaltung eingebunden – anknüpfend an das ParkSport-Konzept der igs 2013.

Sporträume und Sportparks werden in Hinblick auf die Nachnutzung in Verbindung mit Programmen und Modellen wie Sport pro Gesundheit, Sport pro Fitness, lokalen Bündnissen für Familien, Sport und Integration, Sport und Inklusion, Schule und Verein konzipiert.

Messbarkeit, Transparenz und Dialog

Hamburg wird die Nachhaltigkeit der Olympischen und Paralympischen Spiele bereits im Vorfeld messen und bewerten lassen. Die Ergebnisse werden transparent und öffentlich dargestellt und Gegenstand eines kontinuierlichen Dialogs. So können Ideen verfolgt werden wie

- » Schiff-Shuttle über die Elbe und Alster mit umweltfreundlich betriebenen Fähren
- » Gläsernes Kraftwerk – die Brennstoffzelle zum Anschauen
- » Visualisierung von Leistung – Einblendung der zum Beispiel mit Wind, Sonne, Wasserstoff erzeugten Energie auf den Ergebnistafeln
- » Informationskampagnen zu den Themen Energie, Wasser, Nachhaltiges Bauen, Kreislaufwirtschaft und Natur in Hamburg
- » Eco-Rallye für Olympia-Besucher mit standortbezogenen Fragen, die unterhaltsam die angewendete Umwelttechnik und -projekte darstellen.



7.

Eine gesicherte Finanzierung der Bewerbung von Anfang an ist eine notwendige Voraussetzung für deren Erfolg. Mit welchen Kosten rechnen Sie, und welches Finanzierungskonzept streben Sie an?

Die Kosten einer internationalen Bewerbung im Zeitraum 2015 bis zu einer möglichen Vergabeentscheidung im Jahr 2017 lassen sich zum heutigen Zeitpunkt noch nicht detailliert berechnen. Die endgültige Kalkulation bleibt einer später zu gründenden nationalen Bewerbungsgesellschaft vorbehalten. Aus diesem Grund wird der vom DOSB genannte Rahmen von 50 Mio. Euro zu Grunde gelegt.

Stadt und Wirtschaft

In Hamburg wurden bereits die Kosten für die nationale Bewerbung als deutsche Gastgeberstadt für die Olympischen Sommerspiele 2012 zu gleichen Teilen von der Stadt und der Wirtschaft getragen. Die Handelskammer Hamburg hat gegenüber dem Hamburger Senat erklärt, dass auch für die jetzt anstehende internationale Bewerbungskampagne eine hälftige Beteiligung von Seiten der Wirtschaft angestrebt wird. Die Kosten für die Entwicklung eines entsprechenden Sponsoringkonzeptes wird die Handelskammer tragen. Das Präsidium wird sich bei der Ansprache der hierfür infrage kommenden Unternehmen persönlich einbringen.

Der jüngst für die Jahre 2015 und 2016 vom Hamburger Senat beschlossene Doppelhaushalt mit einem Volumen von jährlich knapp 11 Mrd. Euro enthält Reservepositionen für unvorhergesehene Herausforderungen und künftige Schwerpunktsetzungen, die eine Finanzierung des staatlichen Anteils an den Bewerbungskosten in Höhe von bis zu 25 Mio. Euro bis 2017 sicherstellen. Hamburg würde auf die Bundesregierung zugehen, um für eine Beteiligung des Bundes am staatlichen Anteil der Bewerbungskosten zu werben.

Im Falle eines Zuschlags für Hamburg ist der Senat bereit, in Vorleistung zu treten und die Liquidität der Bewerbungsgesellschaft von Beginn an abzusichern. So ist bis zum Eingang der ersten Sponsorengelder keine kostspielige Zwischenfinanzierung erforderlich. Darüber

hinaus ist auch eine Ausfallgarantie in Form einer Bürgschaft für den wenig wahrscheinlichen Fall möglich, dass die angestrebte Beteiligung der Wirtschaft nicht erreicht werden sollte.

Die Schuldenbremse gilt

Das hier skizzierte Verfahren sollte auch bei einer erneuten bzw. fortgesetzten Bewerbung über 2024 hinaus angewandt werden. Im Rahmen der Bewerbungsphase ist ein detailliertes Finanzkonzept für die Vorbereitung und Durchführung der Olympischen und Paralympischen Spiele zu erarbeiten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Hamburg die Schuldenbremse des Grundgesetzes auch in die eigene Landesverfassung übernommen hat. Neue Schulden für Olympia wird es daher nicht geben. Hamburg löst darüber hinaus zum 1.1.2015 flächendeckend die kamerale Buchführung durch eine kaufmännische ab. Alle Kosten und Verpflichtungen, aber auch verfallenden und neugeschaffenen Werte sind umfassend zu bilanzieren. Das Finanzkonzept für die Olympischen Spiele verlangt daher eine detaillierte Planung und Absicherung aller Investitionen einschließlich der erforderlichen Nachnutzungen.

Hamburg hat mehrfach bewiesen, dass es auch unter den Bedingungen der Schuldenbremse in der Lage ist, große Investitionsprogramme umzusetzen. Jeweils dreistellige Millionenbeträge wurden im Zusammenhang mit der IBA und der igs 2013 in Wilhelmsburg und in der Hafencity investiert. Dreistellige Millionenbeträge werden derzeit im Wissenschaftsbereich investiert. Die Investitionen in den Hafen oder den Schulbau überschreiten die Milliardengrenze. Sie verlangen allerdings sorgfältige Planung und strengstes Management von Finanzen, Zeit und Risiken. Dazu ist Hamburg bereit. Hamburg verfügt auch außerhalb des staatlichen Bereichs über erhebliche Kompetenzen, die weltweit nachgefragt werden. Das gilt für Architektur-, Planungs- und Projektmanagementbüros sowie international tätige

Immobilienunternehmen. Darüber hinaus wird Hamburg sich durch entsprechende Kompetenzen auf nationaler und internationaler Ebene verstärken.

Bewerbung setzt Impulse

Bei der finanziellen Konzeption der weiteren Bewerbung würde Hamburg großen Wert darauf legen, dass die Bewerbung und ihre einzelnen Elemente von vornherein so angelegt sind, dass sie während der Bewerbungsphase positive Wirkungen für die Stadt und für den Sport entfalten. Bereits die zurückliegende Bewerbung Hamburgs um die Ausrichtung der Olympischen Sommerspiele 2012 hat wichtige Impulse für den Sport in Hamburg geliefert. Die dort gemachten Erfahrungen und das bei der Bewerbung erfolgreich erprobte Zusammenwirken mit wichtigen Akteuren wie dem Hamburger Sportbund, dem Olympiastützpunkt und der Handelskammer Hamburg waren mitursächlich und zugleich notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Sportentwicklung in Hamburg. Dies belegen u. a. die dauerhafte Etablierung der ITU World Triathlon Series, aber auch die erfolgreiche Entwicklung der beschriebenen Dekadenstrategie für den Hamburger Sport. Die eingesetzten Mittel

waren ein materiell wie immateriell unverzichtbarer Impulsgeber für die erfolgreiche Profilierung und Fortentwicklung des Sports in der Stadt und der Region.

Ein besonderer Schwerpunkt würde bei der aktuellen Bewerbung auf Teilhabeaspekte und das Aufbrechen der Trennung von Spitzen- und Breitensport gelegt werden. Bereits in der frühen Bewerbungsphase könnten hier Akzente gesetzt werden, die für den Breitensport positive und dauerhafte Effekte hätten.

Die internationale Bewerbung wird weltweit die Aufmerksamkeit auf Hamburg lenken. Der staatliche Anteil an den Bewerbungskosten liegt in einer vergleichbaren Größenordnung, wie die Kosten für die Bewerbung Hamburgs als Europäische Umwelthauptstadt 2011. Auch das Jahr der Umwelthauptstadt hat Hamburg auf internationaler Ebene eine hohe Aufmerksamkeit in den Medien sowie bei Entscheidungsträgern und internationalen Institutionen gebracht. Bereits die internationale Bewerbung wird daher die Wahrnehmung und Bekanntheit von Hamburg als dynamischer Metropole mit hoher Lebensqualität steigern.



8.

Wie stehen Parlament und Regierung einer möglichen Bewerbung Ihrer Stadt gegenüber?

Die Hamburgische Bürgerschaft hat am 21. Mai 2014 den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg mit einem fraktionsübergreifenden Antrag ersucht, bis zum Herbst 2014 in einer ersten ergebnisoffenen Erhebung Chancen und Risiken Olympischer und Paralympischer Spiele in Hamburg in 2024 oder 2028 auszuloten (Drs. 20/11848). Dieser fraktionsübergreifende Antrag wurde mit den Stimmen der SPD (62 Abgeordnete), der CDU (27 Abgeordnete), der Grünen (14 Abgeordnete) und der FDP (9 Abgeordnete) beschlossen. In dem Antrag greifen die Fraktionen unter anderem wesentliche Aspekte der vom Präsidenten des IOC, Thomas Bach, angestoßenen Reform des IOC und des Vergabeverfahrens von Olympischen und Paralympischen Spielen auf. Wie können Olympische und Paralympische Spiele so geplant und durchgeführt werden, dass sie auch langfristig in die soziale, wirtschaftliche, infrastrukturelle und die sportstrukturelle Entwicklungsplanung Hamburgs und seiner Metropolregion passen? Wie kann sichergestellt werden, dass es nach den Spielen keine „White Elephants“ gibt, sondern ein olympisches Erbe, das das Leben aller Menschen in der Hamburger Metropolregion langfristig bereichert und nicht belastet? Auf Grundlage des vorzulegenden Berichts wird die Hamburgische Bürgerschaft weiter beraten, da sich noch nicht jede Fraktion abschließend festgelegt hat. Die Fraktion Die Linke (8 Abgeordnete) hat dem Antrag nicht zugestimmt, sie lehnt eine Bewerbung Hamburgs ab.

Der Senat wird dem Berichtersuchen der Hamburgischen Bürgerschaft nachkommen. Die Parlamentarier sind von Beginn an in den Prozess der Beantwortung der dreizehn Fragen des DOSB eingebunden worden. Die Vorsitzenden aller Fraktionen sowie die jeweiligen sportpolitischen Sprecherinnen und Sprecher sind in einer Parlamentarischen Begleitgruppe zusammengelassen. Auch nach Abgabe der Antworten an den DOSB wird diese fortlaufend über den aktuellen Stand informiert.

Der Senat hat die Antworten an den DOSB in seiner Sitzung am 26. August 2014 beschlossen und damit ein Zeichen gesetzt: Es ist Ehre und Anerkennung zugleich, dass Hamburg die Ausrichtung Olympischer Spiele zugetraut wird. Sie bieten eine herausragende Chance für die Entwicklung wirtschaftlicher Dynamik und Internationalität nach innen

und nach außen. Sie sind aber auch eine große Aufgabe und Herausforderung. Im Senat und in den zuständigen Behörden gibt es eine große Bereitschaft, diese zu bewältigen. Die Dekadenstrategie Sport von Senat, Sport und Wirtschaft war und ist darauf angelegt, dass Hamburg die Voraussetzungen schafft, sich auf jedes große internationale Sportereignis bewerben zu können bis hin zu den Olympischen Spielen. Dies würde durch eine Bewerbung eingelöst.

Ohne Ausnahme sind sich alle Fraktionen der Hamburgischen Bürgerschaft mit dem Senat darin einig, dass – wenn der DOSB sich für Hamburg als deutsche Kandidatin für die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele auswählen sollte – die Hamburgerinnen und Hamburger in einem Referendum oder einem ähnlichen Verfahren abschließend darüber entscheiden, ob sich die Hansestadt gemeinsam mit dem DOSB für die Ausrichtung des größten Sportereignisses der Welt bewerben soll. Die rechtlichen Möglichkeiten für ein Referendum oder ein ähnliches Verfahren müssen noch geschaffen werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf liegt bereits vor (Drs. 20/11906) und wird von den Abgeordneten derzeit im Verfassungsausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft beraten. Die Bereitschaft, rechtzeitig die rechtlichen Voraussetzungen für eine entsprechende Abstimmung zu schaffen, haben alle Fraktionen erklärt. Die nächste Wahl zur Hamburgischen Bürgerschaft findet am 15. Februar 2015 statt. Falls sich der DOSB am 6. Dezember 2014 für Hamburg aussprechen sollte, könnten unabhängig von diesem Wahltermin die Hamburgerinnen und Hamburger auf Basis dann vorliegender, möglichst belastbarer Planungen und Kostenschätzungen ab dem Frühjahr 2015 über die Bewerbung Hamburgs für die Olympischen und Paralympischen Spiele abstimmen.

» Die Hamburgische Bürgerschaft und der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg sind sich darin einig, dass die Hamburgerinnen und Hamburger vor einer erneuten Kandidatur für die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele im Rahmen eines Referendums hierüber abstimmen

9.

Eine Olympiabewerbung braucht die Unterstützung und Akzeptanz der Mehrheit der Menschen. Wie steht die Bevölkerung Ihrer Stadt zu einer möglichen Bewerbung? In welcher Weise würden Sie sich der Zustimmung einer Mehrheit der Bevölkerung in Ihrer Stadt und in ganz Deutschland versichern?

Die Hamburgerinnen und Hamburger haben den deutschen Olympia-Teilnehmern 2012 einen begeisterten Empfang nach den Olympischen Sommerspielen von London bereitet. Eine so große öffentliche Anerkennung hatten die Sportlerinnen und Sportler bei einem Empfang von Olympioniken in Deutschland eigenen Aussagen nach noch nicht erlebt. Schon 2002 stand Hamburg in großer Einigkeit hinter einer Bewerbung für die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2012.

Seit Beginn der Diskussion über eine neue Olympia-Bewerbung haben die Hamburgerinnen und Hamburger dieses Vorhaben mehrheitlich befürwortet. Bereits Mitte Dezember 2013 – vier Wochen nach dem negativen Ergebnis der Bürgerentscheide in Bayern über die Bewerbung für Olympische Winterspiele 2022 – hat eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS EMNID eine Zustimmung von 59 % („eher dafür“) ergeben, während nur 37 % „eher dagegen“ waren. Die von der Handelskammer Hamburg in Auftrag gegebene Untersuchung ergab ferner, dass vor allem junge Menschen (18 bis 24 Jahre) mit 67 % die Idee einer Olympia-Bewerbung unterstützen. Wichtigster Grund für eine Ablehnung war die vermutete zusätzliche Umweltbelastung (50 %).

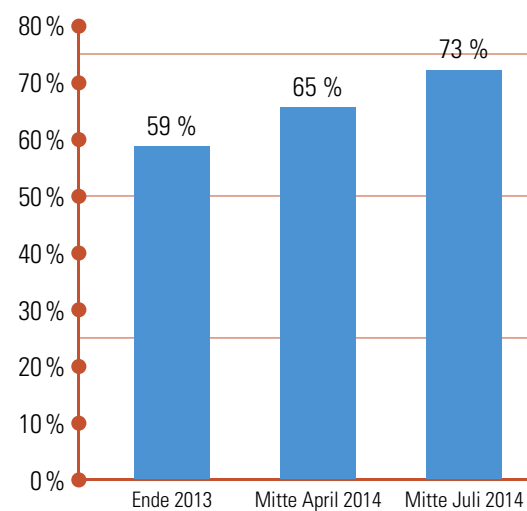
Mitte April 2014, unmittelbar nach der DOSB-Entscheidung für eine mögliche Bewerbung 2024/2028, kam eine von der Hamburger Morgenpost in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage durch mafo.de zum Ergebnis, dass 65 % für eine Bewerbung sind und 35 % dagegen. Wichtigster Grund für eine Ablehnung war die allgemeine Kritik am IOC (61 %).

Schließlich ergab eine dritte Umfrage durch die „Initiative Markt- und Sozialforschung e. V.“ im Juli 2014, dass 73 % der Hamburger für eine Olympia-Bewerbung für 2024 sind und nur noch 27 % dagegen. Wichtigster

Grund für eine Ablehnung waren hier die befürchteten Kosten (73 %). Die Zustimmung liegt damit in Hamburg schon heute deutlich höher als in London kurz vor der Vergabeentscheidung des IOC im Jahr 2005.

Eine der Ursachen für die hohe Zustimmung ist mit Sicherheit die große Sportbegeisterung in der Hansestadt. Eine 2010 von Prof. Dr. Christian Wopp an der Universität Osnabrück durchgeführte Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass Hamburg die sportaktivste Stadt Deutschlands ist. Die „Aktivenquote“ („sporadisch oder regelmäßig Sport treiben“) liegt mit 80,5 % bundesweit an der Spitze.

Zustimmung zu einer Olympia-Bewerbung Hamburg



Sorgen ernst nehmen

Unter (N)Olympia-Hamburg sprechen sich die Organisatoren mit Verweis auf mögliche Folgen wie Mieterhöhungen und Kürzungen bei Sozialprojekten gegen eine „olympische Gigantomanie“ aus. Ihre Kritik richtet sich

vor allem gegen die entstehenden Kosten, die Organisation des IOC und die mit einer Ausrichtung einhergehenden Regelungen und Verträge.

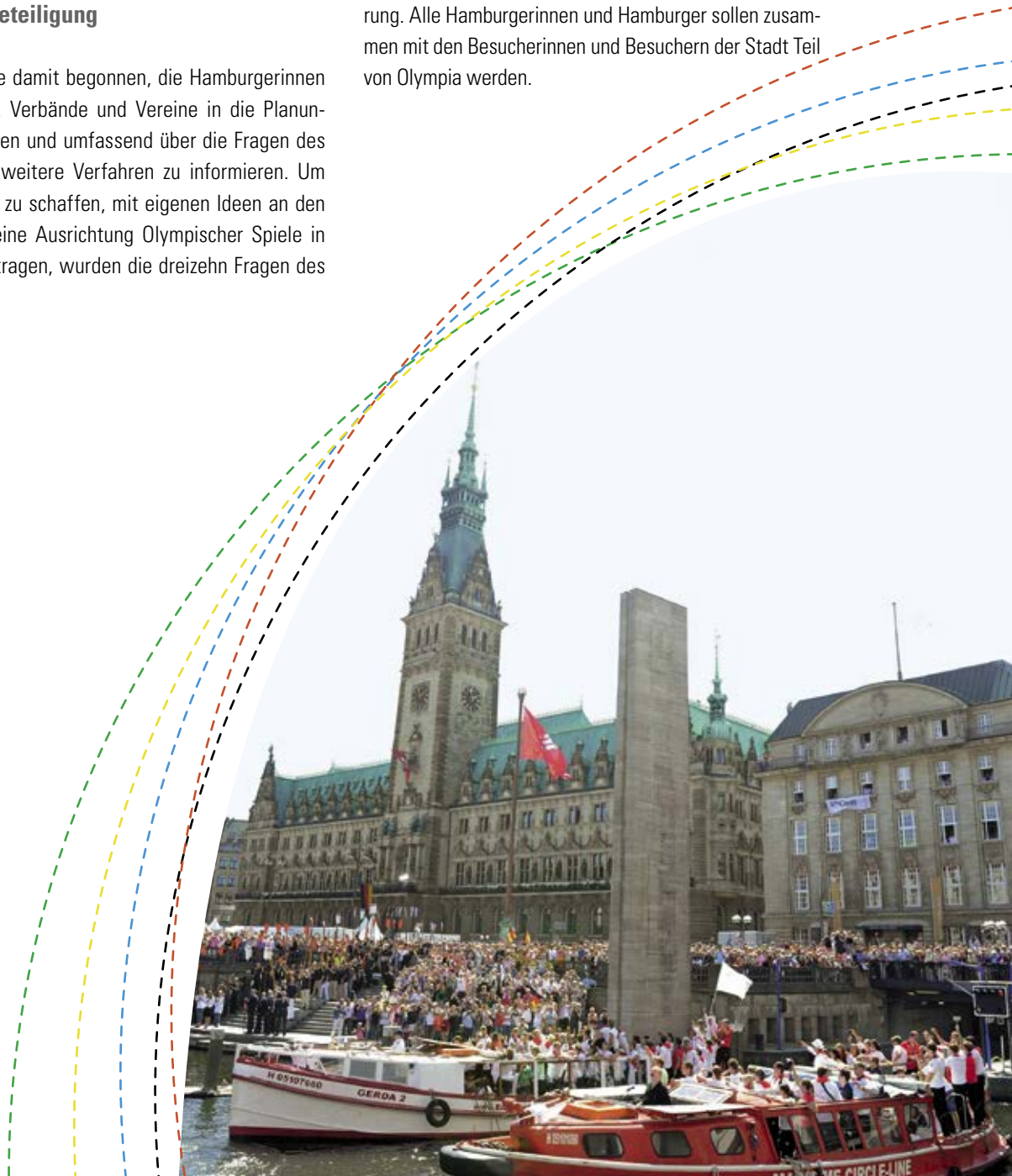
Diese skeptische Haltung ist ernst zu nehmen. Bürgerinnen und Bürger Hamburgs sollen dementsprechend den Weg zu Olympischen und Paralympischen Spielen gemeinsam gehen und gestalten. Ihre Bedürfnisse, ihre Wünsche sind wichtige Bestandteile der Stadtentwicklung. Transparenz, eine offene Diskussion von Anfang an und Ehrlichkeit sind dabei unabdingbar.

Frühzeitige Beteiligung

Frühzeitig wurde damit begonnen, die Hamburgerinnen und Hamburger, Verbände und Vereine in die Planungen einzubeziehen und umfassend über die Fragen des DOSB und das weitere Verfahren zu informieren. Um die Gelegenheit zu schaffen, mit eigenen Ideen an den Planungen für eine Ausrichtung Olympischer Spiele in der Stadt beizutragen, wurden die dreizehn Fragen des

DOSB online gestellt. Über das Stadtportal www.hamburg.de sowie die Portale des Hamburger Sportbundes (www.hamburger-sportbund.de) und der Handelskammer (www.hk24.de) wurde zu einer Teilnahme bei der Beantwortung der Fragen aufgerufen. Auch die Leiterinnen und Leiter der konsularischen Vertretungen in Hamburg wurden gebeten, sich mit ihrem Blick auf Hamburg und ihren Ideen und Vorschlägen zu beteiligen.

Am 1. September 2014 werden die Antworten der Stadt Hamburg auf die dreizehn Fragen des DOSB veröffentlicht, verbunden mit der Aufforderung zur Kommentierung. Alle Hamburgerinnen und Hamburger sollen zusammen mit den Besucherinnen und Besuchern der Stadt Teil von Olympia werden.



Volunteers für Spiele in Deutschland

Bereits in diesem Jahr wird eine vom gesamten Hamburger Sport unterstützte Volunteer-Aktion gestartet. Hamburgerinnen und Hamburger können sich als Volunteers für Olympische und Paralympische Spiele melden – unabhängig vom Erfolg der Hamburger Bewerbung. Hamburg wird sie betreuen mit dem Ziel, olympische Werte zu vermitteln. Mit vielen Aktionen wird der Teamgeist befeuert. Natürlich würde sich Hamburg freuen, Gastgeberin Olympischer und Paralympischer Spiele zu werden, aber der Olympische Geist trägt die gesamte Idee: Wir wollen Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland.

Auf dem ebenfalls im Zentrum der Stadt gelegenen Heiligengeistfeld, 4 km vom Olympiapark entfernt und unmittelbar neben der Reeperbahn gelegen, wird während der Spiele ein Public Vie-

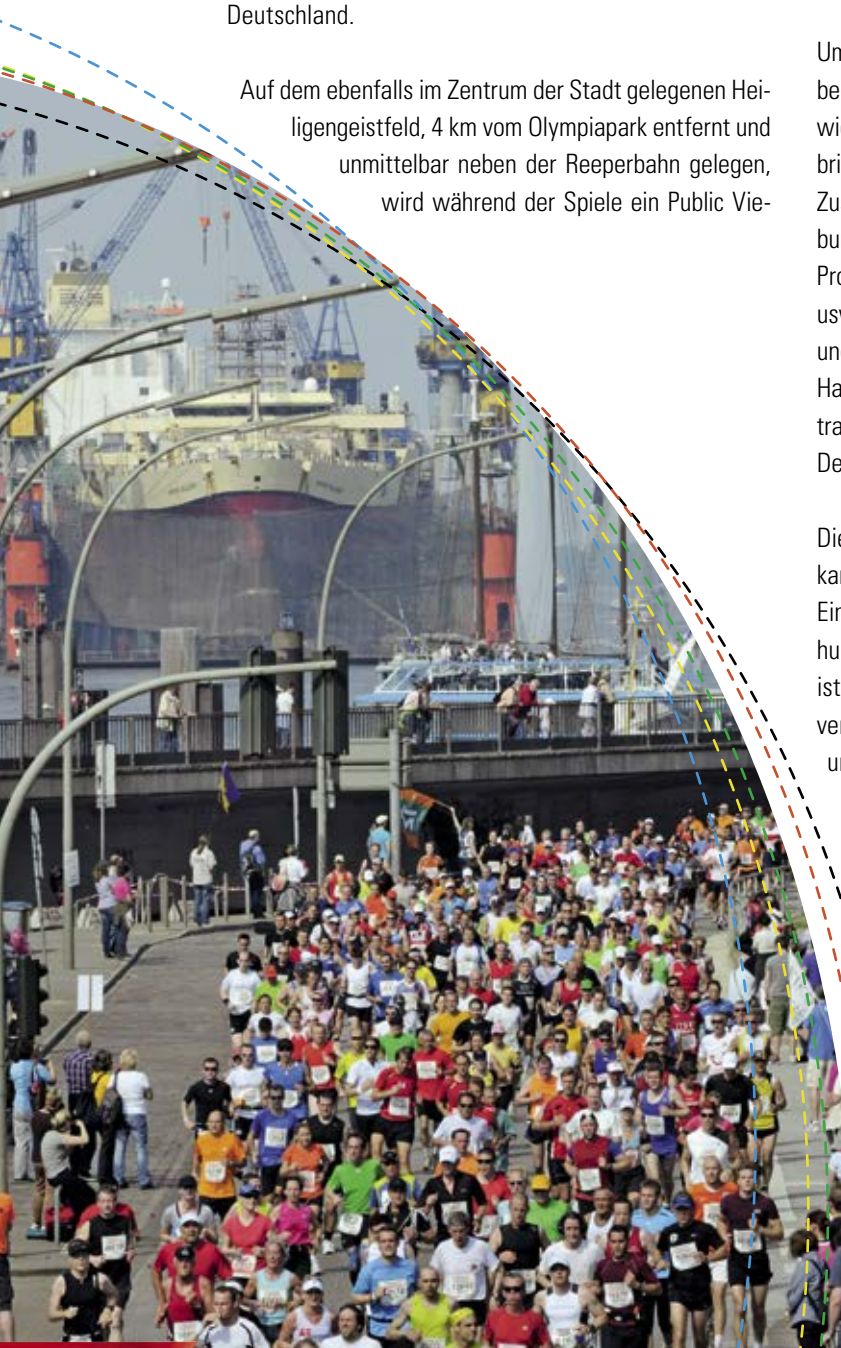
wing angeboten, bei dem alle laufenden Wettbewerbe parallel übertragen werden.

Die „Hamburger Allympics“ bieten in populären Breitensportarten wie Laufen, Schwimmen und Radfahren jedem die Gelegenheit, in den olympischen Sportstätten Sport zu treiben, sobald dies organisatorisch möglich ist – natürlich unentgeltlich und unter Betreuung von Fachleuten. Der Hamburger Stadtraum wird zum Olympiaraum. Auch schon 2015, wenn in Hamburg das Jahresmotto gilt: „Hamburg trainiert“.

Deutschland begeistern

Um die Begeisterung in ganz Deutschland zu wecken, bedarf es hierüber hinaus eines umfassenden Sportentwicklungsprogramms analog der Entwicklung in Großbritannien vor den Spielen in London. Dies erfordert die Zusammenarbeit von Sport, Politik und Wirtschaft. Hamburg wird im Rahmen seiner Möglichkeiten bundesweite Programme initiieren, die in Schulen, Vereinen, Betrieben usw. wirken sollen, um olympische Werte zu vermitteln und Sportbegeisterung zu wecken. Als Vorreiter arbeitet Hamburg bereits an der Neustrukturierung von „Jugend trainiert für Olympia“ und treibt die Entwicklung des Deutschen Sportabzeichens voran.

Die Bevölkerung in Hamburg und Deutschland begeistern kann nur, wer mit ihr kommuniziert und sie überzeugt. Ein fundiertes Kommunikationskonzept unter Einbeziehung der zielgruppenrelevanten Kommunikationskanäle ist dafür die Voraussetzung. Die Medienstadt Hamburg verfügt über die entsprechenden Fachleute – kreative und innovative Ideen sind garantiert. Im Stadtmarketing wird eine Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele eine tragende Rolle spielen. Hamburgs Funktion als Handelsmetropole, die damit verbundenen wirtschaftlichen Verknüpfungen und der vielbeschworene Status als Tor zur Welt eröffnen weitere Kommunikationskanäle, die Rückwirkungen auf die deutsche Bevölkerung haben werden.



10.

Das IOC verlangt garantierte Hotelkapazitäten von mindestens 42.000 Zimmern, um die an der Durchführung von Bericht-erstattung über Olympische Spiele Beteiligten unterzubringen. Wie können Sie diese Anforderungen in Ihrer Stadt gewährleisten?

Hamburg gehört seit Jahren zu den überdurchschnittlich wachsenden internationalen Tourismusmetropolen. Im europaweiten Ranking kletterte die Hansestadt in den vergangenen Jahren kontinuierlich nach oben und erreichte 2013 als eine der wenigen Städte ohne Hauptstadtbonus die Top-Ten in Europa. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Anzahl der Übernachtungen mehr als verdoppelt auf derzeit elf Millionen – Tendenz weiter steigend.

Nach Prognosen der Hamburg Tourismus GmbH dürfte das jährliche Wachstum bis 2018 jeweils 6 % betragen. Somit werden 2020 ca. 18 Mio. Übernachtungen und 2030 sogar 25 Mio. Übernachtungen erwartet. Entsprechend werden sich die Hotelkapazitäten in Hamburg und der Metropolregion entwickeln.

Einer der wesentlichen Gründe hierfür ist die Entwicklung der Stadt hin zum Wasser. Die neu entstandene HafenCity, aber auch die Landungsbrücken bis hin nach Wedel mit den Terrassen, Uferpromenaden und dem Elbstrand laden Gäste aus Deutschland und aller Welt zum Aufenthalt an der Elbe ein. Außerdem locken viele kulturelle Angebote wie Musicals, Konzerte, Theateraufführungen und internationale Events – auch im Sportbereich – Besucherinnen und Besucher nach Hamburg. Nach der Fertigstellung der Elbphilharmonie (2016) als neuem kulturellen Highlight werden weitere Gäste aus aller Welt erwartet.

Hamburg hat viel zu bieten

Ob Suite im Fünf-Sterne-Hotel oder Kapitänskajüte auf dem Feuerschiff, ob Alsterblick oder maritime Atmosphäre am Hafen – in Hamburg finden die Besucher Hotelangebote in allen Lagen und mit überdurchschnittlichem Standard. Derzeit bietet Hamburg von seinen 30.500 Zimmern über 50 % im Bereich der Vier- oder Fünf-Sterne-Hotels auf hohem Niveau. Wegen der steigenden Nachfrage wächst die Kapazität kontinuierlich.

Die jeweiligen Kategorien im Stadtbereich in der Übersicht

Sterne-Kategorien	Anteil
1 Stern	6 %
2 Sterne	18 %
3 Sterne	24 %
4 Sterne	42 %
5 Sterne	10 %
Ohne Zuordnung	1 %

Derzeit stehen in Hamburg und im Umland folgende Zimmerkapazitäten zur Verfügung

	Zimmeranzahl
Hamburg	30.500
Umkreis 50 km von Hamburg	20.000
2014 Zimmer gesamt	50.500
Zimmer in der MRH zwischen 50 und 100 km	70.000
Bremen, Kiel, Hannover (in 1 Std. erreichbar)	15.000
Stand 2014	135.500
2024: zusätzliche Zimmer in Hamburg	20.000
2024 Zimmer gesamt	155.500

- » Hamburg ist unter den Top-Ten Europas bei der Anzahl der Übernachtungen
- » Bereits jetzt 120.000 Zimmer in der Metropolregion
- » Kreuzfahrtschiffe bieten maritimes Flair



In Hamburg bietet sich für Olympische und Paralympische Spiele die Option, Kreuzfahrtschiffe für Übernachtungen zu nutzen. Dadurch kann eine zusätzliche Kapazität von rd. 10.000 Zimmern geschaffen werden und Gäste aus aller Welt können das besondere maritime Flair des Hafens genießen. Damit stünden in Hamburg in zentraler Lage 38.000 Zimmer zur Verfügung. Nach Aussage des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA) sind in Hamburg allein bis 2016 weitere Hotels mit zusätzlichen 3.500 Zimmern geplant. Es ist zu erwarten, dass 2024 in der Metropolregion Hamburg (MRH) ca. 163.000 Zimmer während der Zeit der Spiele zur Verfügung stehen werden.

Barrierefreie Hotelzimmer

Hamburg baut seine Angebote für Menschen mit Behinderungen kontinuierlich aus. Sowohl Hotellerie als auch andere touristische Anbieter und Verkehrsträger folgen somit der Leitidee des Hamburger Landesaktionsplans zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Der Vorstand der Fachgruppe Hotels im DEHOGA Hamburg hat beschlossen, Barrierefreiheit in den kommenden zwei Jahren schwer-

punktmäßig zu behandeln. Der DEHOGA Hamburg steht in engem Dialog mit dem Hamburger Landesverband „Lebenshilfe“, um gemeinsam mit weiteren Institutionen Barrierefreiheit im Tourismus zu fördern.

Die Olympische Familie wird im Olympischen Dorf in unmittelbarer Nähe zum Olympiapark beheimatet sein. Für Medienvertreter ist ein „Mediendorf“ in Wilhelmsburg geplant, etwa 3 km vom Olympiapark entfernt. Es gibt außerdem Möglichkeiten, im zweiten Bauschnitt der neuen Mitte Altona Unterbringungsmöglichkeiten für Medienvertreter zu schaffen (siehe Antworten zu den Fragen 2 und 3).

Neben den üblichen Hotelzimmern möchte Hamburg auch ein persönliches Übernachtungsangebot machen. Der Hamburger Sportbund hat angekündigt, bei seinen über 500.000 Mitgliedern für familiäre Übernachtungsmöglichkeiten zu werben: Sport verbindet Menschen!

11.

Wie sieht in Grundzügen Ihr Transportkonzept für die Olympischen und Paralympischen Spiele aus?

Die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele sollen Spiele mit kurzen Wegen zu einem unmittelbaren Olympiaerlebnis sein. Der kompakte Charakter des Hamburger Olympiakonzepts und die weitgehend innerstädtische Lage der Sportstätten ermöglichen Spiele der Nähe. Olympia kommt in das Herz der Stadt.

Die Idee von Spielen der kurzen Wege eröffnet ein neues konzentriertes sportliches Erlebnis mit vielen Angeboten im gesamten Stadtgebiet. Es werden Spiele mit stadtvträglicher Mobilität – emissionsarm, zu Fuß, mit dem Rad, mit Bus und Bahn und e-mobil.

Am besten bewegen sich die Besucher im Zentrum der Spiele zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Die Wege werden nicht nur attraktiv und barrierefrei gestaltet, sie beziehen die Hamburger Sehenswürdigkeiten und insbesondere die Uferzonen an Elbe, Alster und Bille mit ein.

Hamburg bietet gute Voraussetzungen

Hamburg ist bekannt als grüne Stadt und verfügt über viele innerstädtische Wege durch Parks und attraktive Stadtlandschaft. Zu Fuß gehen und Laufen macht hier Spaß.

StadtRAD Hamburg ist inzwischen das erfolgreichste Fahrradleihsystem Deutschlands. Geplant ist eine erhebliche Erweiterung auf bis zu 10.000 Leihräder, davon ein nennenswerter Anteil mit Elektro-Unterstützung.

Während der Olympischen und Paralympischen Spiele wird es auf den Haupttrouten in der Stadt besondere Olympic Bike Lanes geben. Auf diesen können die Wege in der Stadt mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Hamburg stellt allen Olympia-Teilnehmern ein OlympicBike zur Verfügung. Die OlympicBikes werden nach den Spielen verkauft oder versteigert.

Die Kombination von zu Fuß gehen und Radfahren wird ergänzt durch das leistungsfähige Angebot eines modernen öffentlichen Nahverkehrssystems.

Das Angebot öffentlicher Verkehrsmittel mit Regionalbahn, S-Bahn, U-Bahn, Bus und Hafenfähren und ihre Leistungsfähigkeit sind Säulen für die Bewältigung der Besucherverkehre während der Olympischen und Paralympischen Spiele. Die Hamburger S-Bahn kann bis zu 30.000 Fahrgäste pro Stunde und Richtung an ihr Ziel bringen. Die U-Bahn bietet weiteren bis zu knapp 20.000 Fahrgästen pro Stunde und Richtung eine An- und Abreisemöglichkeit. Mit dem Hamburger Schnellbahnsystem (U- und S-Bahn) sind zu den Stoßzeiten werktags rd. 150.000 Fahrgäste unterwegs. Den Hauptbahnhof benutzen täglich rd. 500.000 Reisende (Schnellbahn 400.000). In Altona sind es 120.000 Fahrgäste, am Jungfernstieg und Berliner Tor jeweils 140.000 Fahrgäste und am Bahnhof Dammtor 50.000 Fahrgäste (Schnellbahn 45.000). Dabei liegt der Anteil der Umsteiger, der an diesen Haltestellen täglich durch die vorhandene Infrastruktur bewältigt wird, zwischen 30 % und 70 %.

Das moderne Bussystem ergänzt das Mobilitätsangebot mit der Fähigkeit, bis zu rd. 3.400 Fahrgäste pro Stunde und Richtung auf einer Linie im regulären Betrieb zu befördern. In einem besonderen Shuttle-Betrieb können die Hamburger Doppelgelenkbusse bis zu rd. 6.600 Fahrgäste je Stunde transportieren. Bei der Beschaffung neuer Linienbusse sollen ab 2020 nur noch emissionsfreie Fahrzeuge berücksichtigt werden. Um das Ziel umweltschonender Mobilität zu erreichen, beteiligt sich Hamburg schon seit Jahren an der Erprobung innovativer Antriebskonzepte; entsprechende Fahrzeuge, z. B. mit Wasserstoffantrieb, sind im täglichen Linienbetrieb in der Stadt bereits unterwegs. Einen besonderen Stellenwert im öffentlichen Verkehr der Stadt stellen die beliebten Hafenfähren dar.

Auch wenn mit Olympischen und Paralympischen Spielen eine neue Dimension erreicht wird: Hamburg stellt die Fähigkeit, die An- und Abreise vieler Menschen bei großen Ereignissen bewältigen zu können, regelmäßig unter Beweis. Das gilt für Veranstaltungen im Hafengebiet wie den Hafen-Geburtstag (ein dreitägiges Volksfest mit rd. einer Million Besucher an den Landungsbrücken) oder

das Kreuzfahrt-Event „Cruise Days“ (600.000 Besucher in der HafenCity und an den Landungsbrücken), ebenso für Sportgroßveranstaltungen wie die „Cyclastics“ (Radrennen, 800.000 Besucher im Stadtgebiet) und den Hamburg-Marathon (750.000 Besucher im Stadtgebiet).

Die Olympischen Spiele finden in der Hauptferienzeit statt. Das Hamburger Verkehrssystem ist in diesen Wochen geringer ausgelastet als üblich. Die entsprechenden Leistungsreserven können genutzt werden, um zusätzlichen olympischen Verkehr auf Schiene und Straße zu bewältigen. Die Reserven gestatten es auch, auf den olympischen Haupttrouten zwischen den Wettkampfstätten und anderen wichtigen Orten für die Olympiateilnehmer im Straßenraum eigene Fahrstreifen einzurichten (Olympic-Lanes), ohne dass hierfür die Qualität der gesamtstädtischen Verkehrsabwicklung reduziert werden muss. Der motorisierte Individualverkehr, der Wirtschaftsverkehr und der Hafenverkehr werden durch eine Trennung der Routen und ein Verkehrsmanagementsystem gewährleistet.

Erreichbarkeiten

Die Erreichbarkeit des Olympiaparks mit Olympiastadion, Olympiahalle und Olympiaschwimmhalle wird durch die heute bereits bis zur Haltestelle HafenCity-Universität fertiggestellte U-Bahnlinie 4 (U4) und deren derzeit gebaute Verlängerung bis zur Haltestelle Elbbrücken sowie die S-Bahnlinie S3 mit ihrem Halt auf der Veddel gewährleistet sein. Die für die Entwicklung der östlichen HafenCity geplante neue Haltestelle der S-Bahn an den Elbbrücken wird die Erreichbarkeit nochmals deutlich verbessern. Die U- und S-Bahn Haltestelle Elbbrücken wird voraussichtlich 2018 in Betrieb gehen. Auch zu den Arenen im Volkspark kann durch Schienenanbindung und Shuttleverkehre die Erreichbarkeit weiter optimiert werden. Alle Veranstaltungsorte werden angebunden und zu Fuß oder mit einem leistungsfähigen Shuttle an das Schnellbahnnetz erreichbar sein.

Ein Großteil der für die Spiele Akkreditierten (u. a. Sportlerinnen und Sportler, Funktionäre, Medienvertreter, Volunteers) sind durch ein spezielles Olympiaticket im ganzen Verbundgebiet mobil. Für Ticketinhaber gilt die Eintrittskarte als Fahrschein, sonstige Gäste können ein E-Ticket erwerben.

Erreichbarkeit des Olympia Parks für Besucher


Um den Besucherverkehr früh zu entzerren, sind mehrere Zugänge mit großzügig dimensionierten Eingangszonen geplant, die eine zügige Abwicklung der Zugangskontrollen gewährleisten. Die Wege von der jeweiligen Schnellbahnstation zu den Eingangszonen werden ebenfalls so gestaltet, dass sie zu einer Entzerrung beitragen. Mit dem Auto wird der zentrale olympische Bereich für Besucher nicht erreichbar sein. Ein Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel ist erforderlich.

Aus Richtung Norden oder der Innenstadt gelangen die Besucher über die HafenCity zum olympischen Zentrum. Zu Fuß oder mit dem Rad erleben sie dabei die Hafenkante am Baumwall/Vorsetzen, die Speicherstadt und sie durchqueren die HafenCity.

Im Bereich der U-Bahnhaltestelle HafenCity-Universität überqueren sie die Baakenhafenbrücke und erreichen über eine neue Elbbrücke, die ausschließlich den Fußgängern und Radfahrern vorbehalten ist, den westlichen Teil der Eingangszone „Besucher-Nord“. Hier befinden sich ausreichend Fahrradabstellanlagen.

Wer nicht zu Fuß oder mit dem Rad, sondern mit einer Hamburger Schnellbahn auf direktem Weg zum Olympiapark gelangen möchte, hat von Norden folgende Wahlmöglichkeiten die Eingangszone „Besucher-Nord“ zu erreichen (siehe Anlage 4):

- » **Mit der S-Bahn:** Aus den nordwestlichen Teilen der Stadt und der Metropolregion fahren die S-Bahnen der Linien S3 und S31 über Schnellbahnverknüpfungspunkte mit bequemer Umsteigemöglichkeit von und zu allen übrigen Schnellbahnen der Stadt auf der bestehenden Strecke in Richtung Harburg. Hier ist unabhängig von Olympia 2024/2028 für die städtebauliche Entwicklung der östlichen HafenCity nördlich der Elbbrücken eine Haltestelle bereits in Planung. Von ihr aus erreichen die Besucher über die Freihafenelbbrücke bzw. eine neue U-Bahnbrücke – getrennt vom übrigen Verkehr – den östlichen Eingangsbereich „Besucher-Nord“.



» **Mit der U-Bahn:** Über die U-Bahnstrecke der Linie U4 wird heute schon die Hafencity bis zur Haltestelle Hafencity-Universität bedient; die Verlängerung der U4 zu den Elbbrücken wird derzeit gebaut. Die Nutzer der U-Bahn können entscheiden, ob sie von der Station Hafencity-Universität (ca. 800 m bis zur westlichen Eingangszone „Besucher-Nord“) über die breite Baakenhafenbrücke oder über die Freihafenelbbrücke von der Station Elbbrücken auf den bereits beschriebenen Wegen die östliche Eingangszone „Besucher-Nord“ erreichen wollen. Die neue Brücke über die Norderelbe in Verlängerung der bereits bestehenden Baakenhafenbrücke wird nach dem gültigen Regelwerk ausreichend breit und so angelegt, dass eine Trennung von Verkehrsströmen leicht möglich ist. So kann sichergestellt werden, dass Fußgänger und Radfahrer sich nicht gegenseitig behindern. Es kann aber auch eine Richtungstrennung erfolgen, damit u. a. Rettungskräften ein zusätzlicher freier Anfahrtsweg zur Verfügung steht. Die von der U-Bahn kommenden Besucherströme können zusätzlich durch eine alternierende Haltestellenbedienung (nur jeder zweite U-Bahnzug hält an der Haltestelle Hafencity-Universität) so entflochten werden, dass der Haltestellenabgang und verbleibende Fußweg zu den Eingangszonen „Besucher-Nord“ komfortabel zurückgelegt werden kann.

Von dem Schnellbahnverknüpfungspunkt „Berliner Tor“ (S1/S11, S22/21, U2/3/4 sowie ggf. S4) aus kann ein direkter Busshuttle eingerichtet werden, der den östlichen Zugang zur Eingangszone „Besucher-Nord“ (ca. 3,5 km) bedient. Dieser Shuttleverkehr kann auch zur Eingangszone „Besucher-Süd“ geführt werden.

Mit U- und S-Bahn können rd. 40.000–45.000 Besucher pro Stunde unmittelbar den Olympiapark von Norden aus erreichen.

Anreise der Tagesgäste

Die Anreise der Tagesgäste wird überwiegend aus Süden und teilweise auch Osten erfolgen.

Mit der Bahn anreisende Besucher können bereits an den Fernbahnhöfen Hamburg-Harburg und Hamburg-Bergedorf in die S-Bahn wechseln. Von Harburg aus erreichen sie mit der S3/S31 auf direktem Weg in sieben Minuten die S-Bahnhaltestelle Veddel, von der aus sie über eine neue Brücke über die Fernbahngleise zu der Eingangszone „Besucher-Süd“ gelangen. Bahnreisende, die in Bergedorf bereits in die S-Bahn wechseln (S2/S21), sind nach 17 Minuten Fahrt an der Verknüpfungsstation Berliner Tor, von der aus sie mit dem Busshuttle zu einer der beiden Eingangszonen für Besucher gebracht werden können.

Für Sonderzüge können Gleise des unmittelbar südlich vom Olympiapark gelegenen Hafensbahnhofes mit provisorischen Bahnsteiganlagen ausgestattet werden. Von hier aus besteht ein direkter Zugang zur Eingangszone „Besucher-Süd“.

Alternativ besteht auch die Möglichkeit, den Fernbahnhof Hamburg-Harburg für Sonderzüge zu nutzen. Die günstige Lage der Hamburger Fernbahnhöfe einschließlich des neuen Bahnhofs Altona-Nord und die mögliche Nutzung des Hafensbahnhofes ermöglichen es, den Hauptbahnhof als zentralen Verknüpfungspunkt zu entlasten.

Olympia 2024/2028 – Entfernungen und Reisezeiten

Durchschnittliche Fahrzeiten auf Basis der bestehenden Verkehrsinfrastruktur 2014 (jeweils gerundet auf ganze km / min)					
nach	von	Olympiapark (Olympiastadion, Olympiahalle, Olympiaschwimmhalle, Olympisches Dorf)	Main Press Centre (MPC)	Hauptbahnhof/ Stadtzentrum/ Alster	Flughafen
		km / min	km / min	km / min	km / min
Olympiapark (Olympiastadion, Olympiahalle, Olympiaschwimmhalle, Olympisches Dorf)		---	---	---	---
Main Press Centre (MPC)		2 / 3	---	---	---
Hauptbahnhof / Stadtzentrum / Alster		6 / 11	3 / 7	---	---
Flughafen		15 / 22	13 / 19	11 / 16	---
Volkspark		19 / 23	13 / 20	10 / 17	11 / 18
Messehallen		8 / 12	6 / 9	3 / 5	9 / 15
Stadtpark		10 / 16	8 / 14	7 / 11	6 / 10
Sporthalle Hamburg		11 / 19	10 / 17	7 / 13	6 / 9
Millerntor		7 / 13	5 / 10	4 / 9	12 / 21
Alsterschwimmhalle		6 / 11	5 / 8	2 / 7	10 / 16
Rotherbaum		8 / 13	6 / 10	3 / 6	8 / 13
Elbpark Entenwerder		4 / 7	3 / 5	5 / 10	14 / 22
Dove-Elbe		14 / 17	14 / 16	18 / 22	23 / 33
Sportpark Wilhelmsburg / Wilhelmsburg		8 / 10	8 / 9	11 / 15	20 / 27
Sasel		18 / 27	17 / 24	15 / 21	11 / 16
Stellingen		12 / 21	11 / 18	7 / 14	8 / 14
Farmsen		15 / 24	14 / 21	12 / 18	11 / 16
Eißendorfer Forst / Haake		19 / 22	19 / 21	23 / 27	38 / 34
Klein Flottbek		13 / 21	12 / 18	11 / 18	23 / 24
Gut Kaden		43 / 38	36 / 36	33 / 32	22 / 25
Luhmühlen		44 / 33	44 / 32	48 / 38	69 / 53
Garlstorf		37 / 24	37 / 23	41 / 29	62 / 44
Bremen		114 / 66	114 / 65	118 / 71	128 / 80
Cuxhaven		117 / 115	119 / 116	126 / 123	134 / 124
Hannover		154 / 93	154 / 92	158 / 98	179 / 112
Kiel		121 / 76	113 / 75	111 / 71	103 / 64
Rostock		185 / 105	185 / 104	180 / 105	187 / 114
Schwerin		114 / 76	114 / 75	109 / 76	116 / 85
Travemünde		87 / 59	86 / 58	83 / 59	89 / 68

Tagesgäste, die mit dem Auto anreisen, erreichen Hamburg überwiegend über die Autobahnen A1 und A7. Der achtspurige Ausbau der A7 wird abgeschlossen sein. Der Bau der A26 ist in Planung und wäre bis dahin abzuschließen. Sofern die Tagesgäste sich nicht für einen Übergang auf die Regionalbahn oder das Schnellbahnsystem entscheiden, werden sie zu großen, außerhalb des engeren Veranstaltungsbereichs gelege-

nen Großparkplätzen nahe der Autobahn geführt. Von diesen Großparkplätzen sorgen Shuttlebusse für den Weitertransport. Als Großparkplätze können temporär verkehrsgünstig gelegene Logistik- und Gewerbeflächen genutzt werden. Durch eine entsprechende Flächendisposition ist Hamburg in der Lage, solche Flächen zeitgerecht für eine Parkplatznutzung verfügbar zu haben. Erleichternd kommen im Hafenbereich das unempfind-

liche Umfeld und das besondere Planrecht hinzu. Entsprechendes gilt für die Nutzung von Flächen, die für eine spätere gewerbliche Nutzung vorgesehen sind. Aufgrund der geologischen Verhältnisse werden im Hamburger Hafengebiet zukünftige Gewerbeflächen im Rahmen der Erschließung zunächst aufgehöhht. Bei einer entsprechenden zeitlichen Disposition der Erschließungsarbeiten kann so die für eine spätere Bebauung bodenmechanisch notwendige Konsolidierungsphase genutzt werden, um ohne besonders hohen Aufwand zeitweise einen Großparkplatz anzulegen. In Hamburg ist es somit vergleichsweise leicht möglich, bedarfsgerecht Großparkplätze zu schaffen, ohne dafür wertvollen Natur- und Landschaftsraum auch nur vorübergehend anzutasten.

Für mit dem Auto anreisende Besucher aus der Metropolregion stehen zusätzlich auch die P+R-Anlagen mit Übergang in das Schnellbahnsystem zur Verfügung. Schon heute gibt es im Gesamtbereich des Hamburger Verkehrsverbundes an über 120 Schnellbahn- und Regionalverkehrshaltestellen P+R-Anlagen mit mehr als 23.000 Pkw-Stellplätzen. Die entsprechenden Abstellanlagen für Fahrräder (Bike-and-Ride) an diesen Stationen werden ausgebaut.

Reisebusse

Für Reisebusse können im engeren Umfeld in fußläufiger Entfernung zu den Eingangszonen rd. 200 Abstellplätze (rd. 10.000 Besucher) angeboten werden. Diese Möglichkeiten bestehen im Bereich

- » Ellerholzhafen/Kaiser-Wilhelm-Hafen (ca. 80 Stellplätze, Entfernung Eingangszone „Besucher-Süd“ ca. 2,5 km, Shuttleverkehr z. B. auch mit Hafenfähren oder Barkassen möglich);
- » Großmarktgelände (ca. 40 Stellplätze, Entfernung östliche Eingangszone „Besucher Nord“ ca. 1,5 km über neue Großmarktbrücke);
- » Hochwasserschutzanlage Georgswerder Bogen (ca. 80 Stellplätze, Entfernung ca. 2,0 km durch den Ballin-Park zur Eingangszone „Besucher-Süd“).

Darüber hinaus bestehen im weiteren Stadtgebiet diverse Abstellmöglichkeiten für Reisebusse, z. T. in unmittelbarer Zuordnung zu den großen Veranstaltungsstätten,

von denen aus mit dem Hamburger Schnellbahnsystem der Olympiapark leicht erreicht werden kann. Zu nennen sind hier nur beispielhaft:

- » das südliche Umfeld der Messe Hamburg;
- » der Volkspark in Altona (Busparkplätze der Arenen).

Für die Gäste, die mit dem Flugzeug anreisen, steht die Flughafen-S-Bahn zur Verfügung.

Barrierefreie Haltestellen

Hamburg hat bereits damit begonnen, alle Schnellbahnhaltestellen barrierefrei umzubauen. Dieses Programm soll bis 2020 abgeschlossen sein. Dies trägt dem Gedanken einer einheitlichen Ausgestaltung der Olympischen und Paralympischen Spiele Rechnung. Dieses gilt ebenso für alle Bushaltestellen auf den hierfür relevanten Buslinien. Alle Hamburger Busse sind bereits barrierefrei.

Für Besucher mit zeitweise oder dauerhaft eingeschränkter Mobilität wird die P+R Anlage an der S-Bahn Haltestelle Veddel reserviert, von der aus ein besonderer Shuttleservice über die Eingangszone „Besucher-Süd“ arrangiert wird.

Fahrradparken

Im Umfeld der Olympischen Sportstätten werden genügend Fahrradabstellplätze vorgehalten. Beim Olympiapark sind diese vorgesehen:

- » im Bereich der östlichen Eingangszone „Besucher-Nord“ nördlich der Bereiche der Zugangskontrollen am Elbufer;
- » im Lohsepark nördlich der HafenCity-Universität (westliche Eingangszone „Besucher-Nord“);
- » im Ballinpark;
- » westlich der Eingangszone „Besucher-Süd“.

Erreichbarkeit für die Olympische Familie

Für die offiziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Olympischen und Paralympischen Spiele (Sportler, Betreuer, Funktionäre usw.) sind im Sinne der stadtverträglichen Mobilität grundsätzlich alle Wege zusätzlich zu den speziellen Olympic-Lanes nutzbar.

Im engeren Umfeld um den Kleinen Grasbrook herum erreichen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Olympiapark und das dortige Olympische Dorf mit dem Auto auf für sie reservierten An- und Abfahrtsstraßen. Hier können insbesondere auch die Shuttleverkehre von und zu den Wettkampfstätten ungehindert verkehren. Hierzu werden die Straßenzüge im engeren Umfeld für den Individualverkehr gesperrt. Für Anwohner bleiben sie offen.

- » Die Zu- und Abfahrt erfolgt von Norden über die Olympic-Lanes in Amsinckstraße und Heidenkampsweg und dann von der Billhoner Brückenstraße aus über den ehemaligen Zolldurchlass Zweibrückenstraße;
- » von Süden steht die Autobahn A 255 mit der Anschlussstelle Veddel und dem dortigen ehemaligen Zolldurchlass zur Verfügung.

Über diesen Weg können unter Einbeziehung der Neuen Elbbrücken auch die Ver- und Entsorgungsfahrten des Olympischen Dorfes laufen.

Die innere Verteilung geschieht über den westlich der Fernbahngleise gelegenen Straßenzug Freihafenelbbrücke – Am Moldauhafen (Rampenstraße) – Am Saalehafen, der ausschließlich den olympischen Teilnehmern vorbehalten ist und von dem aus weitere Verbindungsbrücken zusätzlich zur Sachsenbrücke geschaffen werden können.

Eine weitere nach Westen hin ausgerichtete Erreichbarkeit ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über den Veddeler Damm gegeben, der in diesen Straßenzug von Süden übergeht und ab westlich der Niederfeldern Brücke ausschließlich den Olympioniken vorbehalten sein soll.

Ver- und Entsorgung der Sportstätten

Die Ver- und Entsorgung der Sportstätten auf dem Kleinen Grasbrook kann überwiegend nachts von Süden mit Zufahrt von Westen über den Veddeler Damm, die Australiastraße und die dortigen Brücken erfolgen, ohne dass das Olympische Dorf beeinträchtigt wird.

Anwohner und Hafengebiete

Zum Schutz der zukünftigen Anwohner des Baakenhafens sowie der Veddel werden Zonenregelungen

geschaffen. Das neue Baakenhafenquartier wird mit dem Auto über die neue Großmarktbrücke erreichbar sein. Die Veddel bleibt für Autos über den Veddeler Markt angehängt. Die Anwohner der Harburger Chaussee werden mit dem Auto einseitig von Westen her erreichbar bleiben.

Die über die Haupthafenroute Veddeler Damm angehängten Hafengebiete bleiben an diesen Straßenzug angehängt. Während der Olympischen und Paralympischen Spiele entfällt jedoch die Zu- und Abfahrtsmöglichkeit nach Osten in Richtung zur A 255. Hier muss während dieser Zeit die Ausweichroute über Rethedamm und Hohe Schaar-Straße zur Autobahn A1 genutzt oder auf die Autobahn A7 ausgewichen werden.

Erreichbarkeiten der wichtigen Veranstaltungsorte und weiterer olympischen Einrichtungen

Die großen Veranstaltungsorte sind auf die Austragung internationaler Großveranstaltungen ausgelegt. Dieses gilt z. B. für die Messe Hamburg mit ihrer zentralen Lage in der Stadt. Sie ist aus der City bequem erreichbar (Fußweg vom Rathaus ca. 15 Minuten).

Zu den Entfernungen und Reisezeiten sowie der Anbindung an den ÖPNV siehe Tabelle.

- » Olympia kompakt in der Stadt
- » Olympia bewegt die Stadt – Sport und Mensch als Maßstab urbaner Fortbewegung
- » Spiele der Nähe mit stadtverträglicher Mobilität – emissionsarm, zu Fuß, mit dem Rad, mit Bus und Bahn und e-mobil

Olympia 2024/2028 – ÖPNV-Anbindung Sportstätten

Sportstätte	Schnellbahn- linien	Nächstgelegene Schnellbahn- haltestelle	Entfer- nung	Gehzeit	aus Richtung	Kapazität in der Spitzen- stunde	Bus- Shuttle geplant
			km	min		Fg/h/Ri	---
Olympiapark (Olympiastadion, Olympiahalle, Olym- piaschwimmhalle)							
Zugangspunkt Nord	U4	HafenCity Universität	0,5	6	Hbf	14.400	
Zugangspunkt Ost	S3, S31, S 2	Elbbrücken	0,7	10			
		Elbbrücken	0,8	12	Hbf	27.000	
Zugangspunkt Süd		Veddel	1,1	16	S	27.000	
Volkspark							
Imtech-Arena (Nord) O ₂ -World	S21, S3, S32	Stellingen	1,7	23	Hbf	24.000	x
		Eidelstedt	1,5	21	NW	24.000	
Imtech-Arena (Süd)	S1, S11	Othmarschen	3,7	52	Hbf	12.000	x
					W	12.000	
Messehallen							
Eingang West	U3	Sternschanze	0,3	4	Hbf	12.000	
					N	12.000	
Eingang Ost	S11, S21, S31, S32	Sternschanze	0,3	4	W	30.000	
		Dammtor	0,6	9	Hbf	30.000	
Eingang Süd	U1	Stephansplatz	0,7	10	Hbf	19.200	
					N	19.200	
Eingang Süd	U2	Messehallen	0,1	2	Hbf	9.600	
					N	9.600	
Stadtpark	S1, S11	Alte Wöhr	1,3	20	Hbf	12.000	
					N	12.000	
	U3	Borgweg	0,9	13	W	12.000	
Sporthalle Hamburg	U1	Lattenkamp	1,0	14	Hbf	19.200	
					N	19.200	
Millerntor	U3	St. Pauli	0,6	8	Hbf	12.000	
		Feldstraße	0,6	9	N	12.000	
Alsterschwimmhalle	U1	Lohmühlenstraße	0,6	9	Hbf	19.200	
		Lübecker Straße	0,7	9	O	19.200	
	U3	Uhlandstraße	0,8	12	N	12.000	
Rotherbaum	U1	Hallerstraße	0,4	6	Hbf	19.200	
					N	19.200	
Elbpark Entenwerder	S2, S21	Rothenburgsort	1,5	21	Hbf	15.000	
					SO	15.000	
Dove-Elbe	S2, S21	Mittlerer Landweg	2,3	32	Hbf	15.000	x
					SO	15.000	
Sportpark Wilhelms- burg / Wilhelmsburg	S3, S31, S32	Wilhelmsburg	0,6	10	Hbf	27.000	
					S	27.000	
Sasel	U1	Berne	2,4	34	Hbf	19.200	x
					NO	19.200	
Stellingen	U2	Hagenbecks Tierpark	0,5	7	Hbf	9.600	
					N	9.600	
Farmsen	U1	Farmsen	1,5	21	Hbf	19.200	
					NO	19.200	
Eißenendorfer Forst / Haake	S3, S31, S32	Harburg Rathaus	4,3	59	Hbf	27.000	x
					W	18.000	
Klein Flottbek	S1, S11	Klein Flottbek	0,4	7	Hbf	12.000	
					W	12.000	

12.

Mit der Durchführung Olympischer Spiele ist zwingend die anschließende Durchführung der Paralympics verbunden. Wie würden Sie dieser Anforderung gerecht werden?

Die Werte der UN-Behindertenrechtskonvention werden in Hamburg täglich gelebt. Deshalb ist es für Hamburg selbstverständlich, die Olympischen und die Paralympischen Spiele von vornherein vollkommen gleichberechtigt anzusehen und zu behandeln. Beide Veranstaltungen werden in einem gedacht und zusammen entwickelt. Von Beginn an wird darauf geachtet, dass die Organisationsstrukturen in enger Verzahnung aufgebaut werden und miteinander arbeiten. Sowohl sportliche als auch kulturelle oder sonstige Kampagnen beziehen sich ausdrücklich sowohl auf die Paralympischen als auch die Olympischen Spiele.

Vielfältige Aktionen werden die Olympischen und die Paralympischen Spiele miteinander verbinden. Ein großes Sportfest mit einem umfangreichen Angebot an Breitensport und anderen Veranstaltungen rund um den Sport als Impuls zum Sporttreiben wird eine Brücke zwischen Olympischen und Paralympischen Spielen bauen. Durch spezielle Wettbewerbe in paralympischen Sportarten können Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeiten und Herausforderungen von Menschen mit Behinderung im Sport konkret erleben.

Hamburger Allympics

Analog zum „Hamburger Format“ bei Sportgroßveranstaltungen – d. h. der Verbindung von Spitzensport mit Behindertensport sowie Jugend- und Breitensport wie z. B. Handbike beim Haspa Marathon – werden die „Hamburger Allympics“ durchgeführt. In populären Breitensportarten wie Laufen, Schwimmen und Radfahren sollen alle Hamburgerinnen und Hamburger, insbesondere Kinder und Jugendliche, die Gelegenheit bekommen, an den Originalschauplätzen der Spiele Sport zu treiben.

Selbstverständlich werden die Spiele komplett barrierefrei gedacht und geplant. Dies gilt für den Bau und die Herrichtung der Sportstätten, die Planung des Transportsystems, den Bau des Olympischen Dorfes, die Einrichtung der Medienzentren sowie die Olympischen

Begegnungsstätten in der gesamten Stadt. Mitarbeiter der Organisationskomitees und Volunteers werden ebenso wie Mitarbeiter aller städtischen Unternehmen frühzeitig gemeinsam auf beide Events geschult, um den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Im Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg in Hamburg Bergedorf gibt es eine speziell auf behinderte Sportler ausgerichtete medizinische Versorgung mit barrierefreien Appartements.

Hamburg hat bereits 2012 die UN-Behindertenrechtskonvention auf Landesebene in Form eines Aktionsplans umgesetzt. Im Mittelpunkt dieses Aktionsplans stehen ein selbstbestimmtes Leben und die Botschaft, dass alle Menschen, ob mit oder ohne Behinderung, Teil der Gesellschaft sind.

Gleichberechtigung wird groß geschrieben

In Hamburg ist die gleichwertige Förderung des olympischen und des paralympischen Sports selbstverständlich. Im Leistungssport gibt es keinen Unterschied in der Finanzierung und Vermarktung olympischer und paralympischer Athletinnen und Athleten. Alle Spitzensportlerinnen und -sportler der Hansestadt sind im TEAM HAMBURG 2016 als einer gemeinsamen Initiative von Stadt, Wirtschaft und Sport vereint. Die Athletinnen und Athleten werden nach Peking 2008 und London 2012 bereits zum dritten Mal in Folge mit Blick auf Rio 2016 unterstützt. 2012 errangen Hamburgerinnen und Hamburger in London sechs paralympische Medaillen.

Mit dem Dekadenziel 9 „HAMBURGMachtSTARK“ und dem Dekadenziel 4 „EVENTmachtHAMBURG“ setzt Hamburg eindrucksvolle Zeichen für den Stellenwert des Behindertensports, die weit über die Metropolregion hinausstrahlen. Bei Ehrungen werden die Erfolge in den olympischen und paralympischen Disziplinen gleichwertig in derselben Kategorie ausgezeichnet, so z. B. bei der jährlichen Hamburger Sportgala, der Wahl der Sportlerin



und des Sportlers des Jahres sowie bei der Vergabe des Trainerpreises.

Barrierefreie Sportstätten

Als ein Modellprojekt ist in Hamburg die bundesweit erste vollständig barrierefreie Sporthalle (Sporthalle Ev. Stiftung Alsterdorf) entstanden, die insbesondere von Menschen mit Behinderung genutzt werden kann. Vollständige Barrierefreiheit bedeutet, dass die Halle nicht allein rollstuhlgerecht, sondern auch für die besonderen Bedarfe anderer Behinderungsformen angemessen ausgestattet ist. Die Sporthalle entspricht den Wettkampfbestimmungen und kann auch optimal als Trainingsstätte für die olympischen und paralympischen Teams genutzt werden. Sie gilt bundesweit als „Best Practice“ Beispiel. Die Erfahrungen aus dem Projekt fließen in Hamburg künftig überall in den Sportstättenbau ein.

Ziel ist es, in jedem der sieben Hamburger Bezirke mindestens eine Sporthalle mit diesem Standard zu errichten. Bis zum Jahr 2019 werden in Hamburg darüber hinaus viele der 110 neu entstehenden Sporthallenfelder

- » Großes Sportfest vom ersten Tag der Olympischen bis zum letzten Tag der Paralympischen Sommerspiele
- » Gleichwertige Förderung des Olympischen und Paralympischen Sports gemäß Dekadenziel 3 „HAMBURGMachtLEISTUNG“ mit einem besonderen Fokus auf die Förderung der Entwicklung paralympischer Sportarten
- » „Allympics“ schlagen die Brücke von Olympischen zu Paralympischen Spielen

barrierefrei sein. So wird ein modernes Infrastrukturnetzwerk für den gesamten Sport geschaffen. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Paralympischen Spiele sind somit optimale Trainingsbedingungen in der ganzen Stadt garantiert.

Das Dekadenziel 3 „HAMBURGMachtLEISTUNG“ setzt auf eine optimale Leistungssportentwicklung und -förderung. Eines der Ziele ist die Erhöhung der Anzahl der Schwerpunktsportarten in Hamburg, wobei ausdrücklich die Entwicklung von paralympischen Sportarten gefordert ist. Mit Rollstuhlbasketball ist in Hamburg eine Schwerpunktsportart im Aufbau, die eine entsprechende Förderung und eine Betreuung am Olympiastützpunkt Hamburg/Schleswig-Holstein erhält.

Im November 2013 hat der Hamburger Sportbund ein gemeinsames Positionspapier mit dem Behinderten- und Rehabilitationssportverband Hamburg, den Special Olympics Hamburg, dem Hamburger Gehörlosen-Sportverein und dem deutschen Rollstuhlverband zu „Inklusion und Sport“ veröffentlicht. Auf der Grundlage des Positionspapiers hat der organisierte Sport unter Beteiligung der Stadt im Frühjahr 2014 vier prioritäre Handlungsfelder herausgearbeitet und mit konkreten

Maßnahmen unterlegt: Barrierefreiheit, Bewusstseinsbildung und Interessensvertretung, Qualifizierung sowie Sportpraxis.

Inklusion ernst genommen

Mit dem Schuljahr 2010/11 wurde das Recht aller Schülerinnen und Schüler, entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen gemeinsam an allgemeinen Schulen beschult zu werden, im Hamburgischen Schulgesetz verankert. Die Premiere des Films „GOLD – Du kannst mehr als Du denkst“ war Auftakt des Themenjahres 2013 „Sport und Inklusion“. Der Film wurde allen Hamburger Schulen in Verbindung mit passendem Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt. Projekte wie „Rollstuhlbasketball macht Schule“ oder „Goalball“ sind in Hamburg fest etabliert.

Hamburg setzt auch Impulse im Inklusionssport. Mit „Freiwurf Hamburg“ startete im Februar 2010 ein starkes Netzwerk für Handball-Teams von Menschen mit und ohne Behinderungen. Mit der Freiwurf Hamburg Liga wurde die erste inklusive Handball-Liga in Deutschland aufgebaut.



13.

Eine Bewerbung ist oft nicht im ersten Anlauf erfolgreich. Wären Sie im Fall eines Scheiterns der Bewerbung grundsätzlich bereit und interessiert an einem weiteren Bewerbungsverfahren?

Hamburg ist grundsätzlich bereit, sich auch einem weiteren Bewerbungsverfahren zu stellen. Die Stadt kann ihre Entwicklungsplanung für Olympische und Paralympische Spiele sowohl auf 2024 als auch 2028 ausrichten.

Die Athletinnen und Athleten und Gäste aus aller Welt würden 2024 und auch 2028 Spiele erleben, die die olympische Idee mit einem olympischen Erbe für die Bürgerinnen und Bürger in der Metropolregion Hamburg verbinden.

Schon die Bewerbung 2002/2003 brachte einen Entwicklungsschub für die Stadt und den Sport, insbesondere im Projekt „Sprung über die Elbe“. Die Realisierung der IBA und der igs 2013 in Wilhelmsburg war eine Folge der Bewerbung. Die igs 2013 hat das ParkSport-Konzept entwickelt, das Angebot für alle Bürgerinnen und Bürger, sich im Park sportlich zu betätigen. In der Stadtentwicklung Hamburgs wird die Integration des Sports in Grünanlagen parallel mitgedacht.

Die Dekadenstrategie „HAMBURGMachtSPORT“, entwickelt aus den Erfahrungen der Bewerbung für 2012, gibt entscheidende Impulse für eine langfristig angelegte Sportentwicklung. Mit einem Sportfördervertrag zwischen Stadt und Sport wird diese Strategie verlässlich gesichert, so dass die Hamburger Sportverbände und -vereine eine dauerhafte und solide Perspektive haben. Das „Leitprojekt Sportstadt Hamburg“, die Realisierung der Leichtathletiktrainingshalle, der Bau der Landesleistungszentren Hockey, Beachvolleyball, Basketball, Badminton, Wasserball, der Ausbau des Olympiastützpunktes Hamburg/Schleswig-Holstein, die Gründung der Stiftung Leistungssport und des TEAM HAMBURG sowie der Aufbau des Talentförderprogramms sind weitere Beispiele für die Schubkraft der damaligen Bewerbung.

Eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele sowohl 2024 als auch 2028 fördert die Entwicklung des Sports in Hamburg; durch den Ausbau der Wettkampf- und Trainingsstätten, durch das Engagement der Hamburgerinnen und Hamburger, durch Sportprogramme wie „Hamburg trainiert“ (2015), durch langfristiges Engagement Hamburgs bei „Jugend trainiert für Olympia“ und viele weitere im Zuge der Bewerbungen geplante Maßnahmen.

Hamburg ist offen für Menschen aus aller Welt und ihre innovativen Ideen, um die olympische Bewegung mit ihren Idealen als Inspiration für die Bürgerinnen und Bürger zur Verbesserung des städtischen Lebens zu nutzen. Das „Tor zur Welt“ wird zum „Tor für die Welt“, wann immer Olympia kommen wird.

- » Die Freie und Hansestadt Hamburg kann ihre Planungen auf 2024 und 2028 ausrichten
- » Hamburg hat nach der Bewerbung für 2012 gezeigt, dass es Ideen konsequent weiterverfolgt und umsetzt
- » Jeder Bewerbungsprozess um Olympische Spiele unterstützt die Stadt- und Sportentwicklung in Hamburg

Sportstättenkonzept Olympische und Paralympische Spiele 2024/2028

Sportart/Disziplin	Veranstaltungsort	Geplante Zuschauerkapazität (Sitz-/Stehplätze)	Bemerkungen zum Veranstaltungsort	Sportstätteneinordnung nach Kategorien	Nachnutzung
Badminton (OS)	Messehalle 1	8.000/0	2. Veranstaltungssegment (1. Veranstaltungssegment: Judo)	Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Rückbau zur Messenutzung
Basketball (OS)	Olympiahalle (Endrunde)	15.000/0	2. Veranstaltungssegment (1. Veranstaltungssegment: Turnen) Vorrunde	In Abhängigkeit von den Olympischen Spielen geplantes zusätzliches, permanentes Bauprojekt Veranstaltungsbezogene Herrichtung	Kreuzfahrtterminal
	Hannover, Bremen (Vorrunde)	10.000/0 10.000/0			
Rollstuhlbasketball (PS)	Olympiahalle				
Boccia (PS)	Messehalle 1	3.000/0		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Rückbau zur Messenutzung
Bogenschießen (OS, PS)	Stadtpark	5.000/1.500		Temporäres Bauprojekt, welches für die Olympischen Spiele benötigt wird.	Rückbau Parknutzung
Boxen (OS)	Messehalle 2	10.000/0		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Rückbau zur Messenutzung
Fechten (OS)	Messehalle 3	6.000/0	1. Veranstaltungssegment, (2. Veranstaltungssegment: Taekwondo)	Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Rückbau zur Messenutzung
Rollstuhlfechten (PS)	Messehalle 3				
Fußball (OS)	Imtech-Arena	50.000/0	Endspiel Hamburg	Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Nutzung wie zuvor
	Bremen Wolfsburg	40.000/0	Vorrunden		
	Rostock	25.000/0			
	Hannover	40.000/0			
	Braunschweig	25.000/0			
	Wolfsburg	26.000/0			
5er/7er Fußball (PS)	Imtech-Arena	50.000/0			
Gewichtheben (OS, PS)	Sporthalle Hamburg	5.000/0		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Nutzung wie zuvor
Goalball (PS)	Messehalle 2	3.000/0		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Rückbau zur Messenutzung
Golf (OS)	Gut Kaden	24.000		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Nutzung wie zuvor
Handball (OS)	O ₂ -World	13.000/0	Endrunde in Hamburg	Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Nutzung wie zuvor
	Kiel (Ostseehalle)	13.000/0	Vorrunden		
	Flensburg	6.500/0			
Hockey (OS)	Millerntorstadion	12.000/15.000		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Nutzung wie zuvor
	(St. Pauli) Nebenplatz Millerntorstadion	5.000/0			

Sportart/Disziplin	Veranstaltungsort	Geplante Zuschauerkapazität (Sitz-/Stehplätze)	Bemerkungen zum Veranstaltungsort	Sportstätteneinordnung nach Kategorien	Nachnutzung
Judo (OS, PS)	Messehalle 1	10.000/0	1. Veranstaltungssegment, (2. Veranstaltungssegment: Badminton)	Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Rückbau zur Messenutzung
Kanusport · Kanurennsport (OS)	Dove Elbe	15.000/10.000	2. Veranstaltungssegment, (1. Veranstaltungssegment: Rudern)	Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich In Abhängigkeit von den Olympischen Spielen geplantes zusätzliches, permanentes Bauprojekt Veranstaltungsbezogene Herrichtung	Nutzung wie zuvor
· Parakanu (PS) · Kanuslalom (OS)	Dove-Elbe Sportpark Wilhelmsburg	2.000/10.000			Rückbau zur Freizeitanlage
Leichtathletik (OS, PS)	Olympiastadion Hamburg	70.000/0	Aufwärmanlage am Stadion.	In Abhängigkeit von den Olympischen Spielen geplantes zusätzliches, permanentes Bauprojekt Veranstaltungsbezogene Herrichtung	Rückbau zu einem Stadion mit 20.000 Plätzen für Leichtathletik und American Football
· Gehen · Marathon		an öffentlichen Strecken	Ziel im Olympiastadion		
Moderner Fünfkampf (OS)				Temporäres Bauprojekt, welches für die Olympischen Spiele benötigt wird	Rückbau zur bisherigen Nutzung
· Fechten	Sporthalle Hamburg	5.000/0			
· Schwimmen	Stadtparksee				
· Reiten	Stadtpark	im Park			
· Laufen	Stadtpark	im Park			
· Schießen	Stadtpark	im Park			
Radsport					
· Bahnradsport (OS)	Stellingen	5.000/0		Bestehende Infrastruktur, permanente Baumaßnahme erforderlich	Rückbau
· BMX (OS)	Farmsen	5.000/0		Temporäres Bauprojekt, welches für die Olympischen Spiele benötigt wird	Nutzung wie zuvor
· Mountainbike (OS)	Eißendorfer Forst/Haake	2.000/3.000		Bestehende Infrastruktur, permanente Baumaßnahme erforderlich	Nutzung wie zuvor
· Straßenrennen (OS, PS)	öffentliche Flächen	2.000/an öffentlicher Strecke			Nutzung wie zuvor
· Einzelzeitfahren (OS, PS)	öffentliche Flächen	2.000/an öffentlicher Strecke			Nutzung wie zuvor
Reiten					
· Dressurreiten (OS) · Paradressurreiten (PS)	Klein Flottbek	15.000/0		Bestehende Infrastruktur, permanente Baumaßnahme erforderlich	Nutzung wie zuvor
· Springreiten (OS)	Klein Flottbek	15.000/0			Nutzung wie zuvor
· Vielseitigkeit (OS)	Luhmühlen	1.500/20.000		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Nutzung wie zuvor

Sportart/ Disziplin	Veranstaltungsort	Geplante Zuschauerkapazität (Sitz- / Stehplätze)	Bemerkungen zum Veranstaltungsort	Sportstätteneinordnung nach Kategorien	Nachnutzung
Ringen (OS) · Freistil · Griechisch-Römisch	Messehalle 4	10.000 / 0		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Rückbau zur Messenutzung
Rudern (OS,PS)	Dove Elbe	15.000 / 10.000	1. Veranstaltungssegment, (2. Veranstaltungssegment: Kanu)	Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Nutzung wie zuvor
7er-Rugby (OS) Rollstuhlrugby (PS)	Volkspark	10.000 / 0		In Abhängigkeit von den Olympischen Spielen geplantes zusätzliches, permanentes Bauprojekt	Nutzung als Fußball-Amateurstadion
Schießen (OS, PS)	Garlstorf	Bis zu 10.000 (gesamt, alle Disziplinen)		Temporäres Bauprojekt, welches für die Olympischen Spiele benötigt wird	Rückbau
Schwimmsport (OS, PS) · Schwimmen / Synchronschwimmen	Olympiaschwimmhalle	15.000 / 0		In Abhängigkeit von den Olympischen Spielen geplantes zusätzliches, permanentes Bauprojekt	Freizeit- und Erlebnisbad
· Springen	Alster-Schwimmhalle	3.000 / 0		Bestehende Infrastruktur, permanente Baumaßnahme erforderlich	Nutzung wie zuvor
· Freiwasserschwimmen	Alster	1.000 / an der Strecke			
· Wasserball	Wilhelmsburg	5.000 / 0	Neubau / Erweiterung Endrunde in der Olympiaschwimmhalle	Bestehende Infrastruktur, permanente Baumaßnahme erforderlich	Nutzung wie zuvor
Segeln (OS, PS)	Kiel, Cuxhaven, Travemünde, Rostock	1.500 / im öffentlichen Raum	Entscheidung über den Austragungsort ist noch offen		Nutzung wie zuvor
Taekwondo (OS)	Messehalle 3	6.000 / 0	2. Veranstaltungssegment, (1. Veranstaltungssegment: Fechten)	Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Rückbau zur Messenutzung
Tennis (OS)	Rotherbaum	12.000 / 0		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Nutzung wie zuvor
Rollstuhltennis (PS)	Rotherbaum	12.000 / 0			
Tischtennis (OS, PS)	Messehalle 5	7.000 / 0		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Rückbau zur Messenutzung
Triathlon (OS, PS)	Öffentlicher Raum (Rathausmarkt / Alster)	5.000 / 0 Zuschauer an öffentlicher Strecke		Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Nutzung wie zuvor
Turnen (OS) · Geräteturnen · Rhythmische Sportgymnastik · Trampolinspringen	Olympiahalle	15.000 / 0		In Abhängigkeit von den Olympischen Spielen geplantes zusätzliches, permanentes Bauprojekt	Kreuzfahrtterminal
Volleyball · Beachvolleyball (OS)	Elbpark Entenwerder	12.000 / 0		Temporäres Bauprojekt, welches für die Olympischen Spiele benötigt wird.	Rückbau als Freizeitanlage
· Volleyball (OS) · Sitzvolleyball (PS)	Messehalle 6 und Schwerin	10.000 / 0 8.000 / 0	Vorrunden	Bestehende Infrastruktur, keine permanenten Baumaßnahmen erforderlich	Rückbau zur Messenutzung Nutzung wie zuvor

Trainingsstätten im 30 Minuten-Radius (Fahrzeit) um das Olympische und Paralympische Dorf

Bäder

Sportart	Name	Stadtteil
Schwimmen/Synchronschwimmen	Schwimmbad Budapester Str. 29 (St. Pauli)	St. Pauli
Schwimmen/Synchronschwimmen	Schwimmbad Am Dulsbergbad 1	Dulsberg
Schwimmen/Synchronschwimmen	Schwimmbad Ifflandtstr. 21 (Alster-Schwimmhalle)	Hohenfelde
Schwimmen/Synchronschwimmen	Schwimmbad Holstenhofweg 85 (Hallenbad Douaumont-Kaserne)	Jenfeld
Schwimmen/Synchronschwimmen	Schwimmbad Rahlstedter Bahnhofstr. 53 (Hallenbad)	Rahlstedt
Schwimmen/Synchronschwimmen	Schwimmbad Wendemuthstr. 14 (Hallenbad Wandsbek)	Wandsbek
Springen	Schwimmbad Hohe Weide 15 (Kaifu Bad)	Eimsbüttel
Wasserball	Schwimmbad Im Grünen Grunde 1 (Bad Ohlsdorf)	Ohlsdorf
Wasserball	Schwimmbad Rückersweg (Aschberg-Bad)	Hamm-Mitte
Wasserball	Schwimmbad Olloweg 51 (Poseidonbad)	Eidelstedt

3-Feld-Hallen

Sportart	Name	Stadtteil
Badminton	Schule Alter Teichweg 200 DFH (STS/LZ Badminton/Volleyball)	Dulsberg
Badminton	Schule Billwerder Billdeich 620 DFH 1 (LAFU 1 Berufsschulzentrum)	Bergedorf
Badminton	Schule Billwerder Billdeich 620 DFH 2 (LAFU 2 Berufsschulzentrum)	Bergedorf
Basketball/Rollstuhlbasketball	Schule Budapester Str. 58 DFH (H 16/Wirtschaftsgymn. St. Pauli)	St. Pauli
Basketball/Rollstuhlbasketball	Schule Gustav-Falke-Str. 21 DFH (H3/Wirtschafts-GYM/Schlanckreye)	Harvestehude
Basketball/Rollstuhlbasketball	Schule Wegenkamp 3 DFH (Albrecht-Thaer-GYM)	Stellingen
Basketball/Rollstuhlbasketball	Schule Alter Teichweg 200 DFH o. T. (STS/LZ Basketball)	Dulsberg
Boccia	Schule Museumstr. 19 DFH (G10 Energietechnik/Am Felde)	Ottensen
Boccia	Schule Turnierstieg 24 DFH (GYM Osterbek)	Bramfeld
Boxen	Schule Pergamentweg 1 DFH (Kurt-Körper-GYM.)	Billstedt
Boxen	Schule Sorbenstr. 15 DFH (G8 Recycling- und Umwelttechnik)	Hammerbrook
Boxen	Schule Wendenstr. 166 DFH (H9)	Hammerbrook
Boxen	Schule Thedestr. 100 DFH neu (G Louise-Schroeder)	Altona-Altstadt
Fechten/Rollstuhlfechten	Schule Brehmweg 60 DFH (STS Stellingen I)	Stellingen
Fechten/Rollstuhlfechten	Schule Corveystr. 6 DFH (GYM)	Lokstedt
Fechten/Rollstuhlfechten	Schule Dörpsweg 10 DFH (GYM)	Eidelstedt
Geräteturnen/Rhythmische Sportgymnastik	Schule Angerstr. 4 DFH 1 (G11 Gastronomie + Ernährung/)	Hohenfelde
Geräteturnen/Rhythmische Sportgymnastik	Schule Angerstr. 4 DFH 2 o. T. (G 11 Gastron.+Ernährung/Steinhauerdamm)	Hohenfelde
Geräteturnen/Rhythmische Sportgymnastik	Sporthalle Angerstr. 4 (Leistungszentrum Kunstturnen)	Hohenfelde
Geräteturnen/Rhythmische Sportgymnastik	Schule Witthöftstr. 8 DFH (Matthias-Claudius-GYM/Sporthalle Wandsbek)	Wandsbek
Gewichtheben	Sporthalle Krochmannstr. 55 (Leichtathletik-Trainingshalle)	Winterhude
Gewichtheben	Schule Walter-Rothenburg-Weg 37 DFH (G Clara-Grunwald)	Allermöhe
Gewichtheben	Schule Walter-Rothenburg-Weg 41 DFH (GYM Allermöhe)	Allermöhe
Goalball	Schule Eckernförder Str. 70 DFH (STS Kurt-Tucholsky)	Altona-Nord
Goalball	Schule Jenfelder Allee 53 DFH (STS Otto-Hahn)	Jenfeld
Handball	Schule Gropiusring 43 DFH 1 (H 20 BS Bramfelder See/Regionalhalle)	Steilshoop
Handball	Schule Gropiusring 43 DFH 2 (H 20 BS Bramfelder See/bisl. Halle 1 – 3)	Steilshoop

Sportart	Name	Stadtteil
Handball	Sporthalle Hellgrundweg 50 (Volksbank Arena)	Bahrenfeld
Judo	Schule Ebelingplatz 8 DFH (GYM Hamm)	Hamm-Mitte
Judo	Schule Ebelingplatz 9 DFH (G9 Kfz-Technik/Halle Luisenweg)	Hamm-Mitte
Judo	Sporthalle Lokstedter Steindamm 52 DFH (ETV)	Lokstedt
Judo	Sporthalle Turmweg 2 DFH o. T. (Universität Hamburg)	Rotherbaum
Ringen	Schule Barenkrug 16 DFH (STS Gyula Trebitsch Schule Tonndorf)	Tonndorf
Ringen	Schule Dratelnstr. 26 DFH 1 (G18)	Wilhelmsburg
Ringen	Schule Dratelnstr. 26 DFH 2 (G18)	Wilhelmsburg
Taekwondo	Schule Krieterstr. 2 DFH (Elbinselschule Tor zur Welt)	Wilhelmsburg
Taekwondo	Schule Krieterstr. 5 DFH (GYM Kirchdorf/Wilhelmsburg)	Wilhelmsburg
Taekwondo	Schule Maretstr. 50 DFH (G/STS)	Harburg
Tischtennis	Schule Hegestr. 35 DFH (GYM Eppendorf /Loogestr.)	Eppendorf
Tischtennis	Schule Meerweinstr. 28 DFH (STS Winterhude)	Winterhude
Tischtennis	Schule Hermelinweg 8 DFH (G16 Berufliche Schule Farmsen)	Farmsen-Berne
Trampolinturnen	Schule Langenfort 5 DFH (Margareta-Rothe-GYM)	Barmbek-Nord
Trampolinturnen	Schule Höhnkoppelort 24 DFH (GYM Johannes-Brahms)	Bramfeld
Trampolinturnen	Schule Scharbeutzer Str. 36 DFH (GYM Rahlstedt/Mehrzweckhalle)	Rahlstedt
Volleyball/Sitzvolleyball	Sporthalle Insepark DFH (Basketballhalle Wilhelmsburg)	Wilhelmsburg
Volleyball/Sitzvolleyball	Schule Am Johannisland 4 DFH (Ganztagsgrundschule/CU Arena)	Neugraben-Fischbek
Volleyball/Sitzvolleyball	Schule Neumoorstück 1 DFH (STS Süderelbe/Arena)	Neugraben-Fischbek

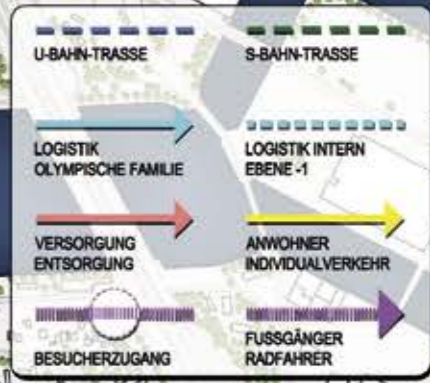
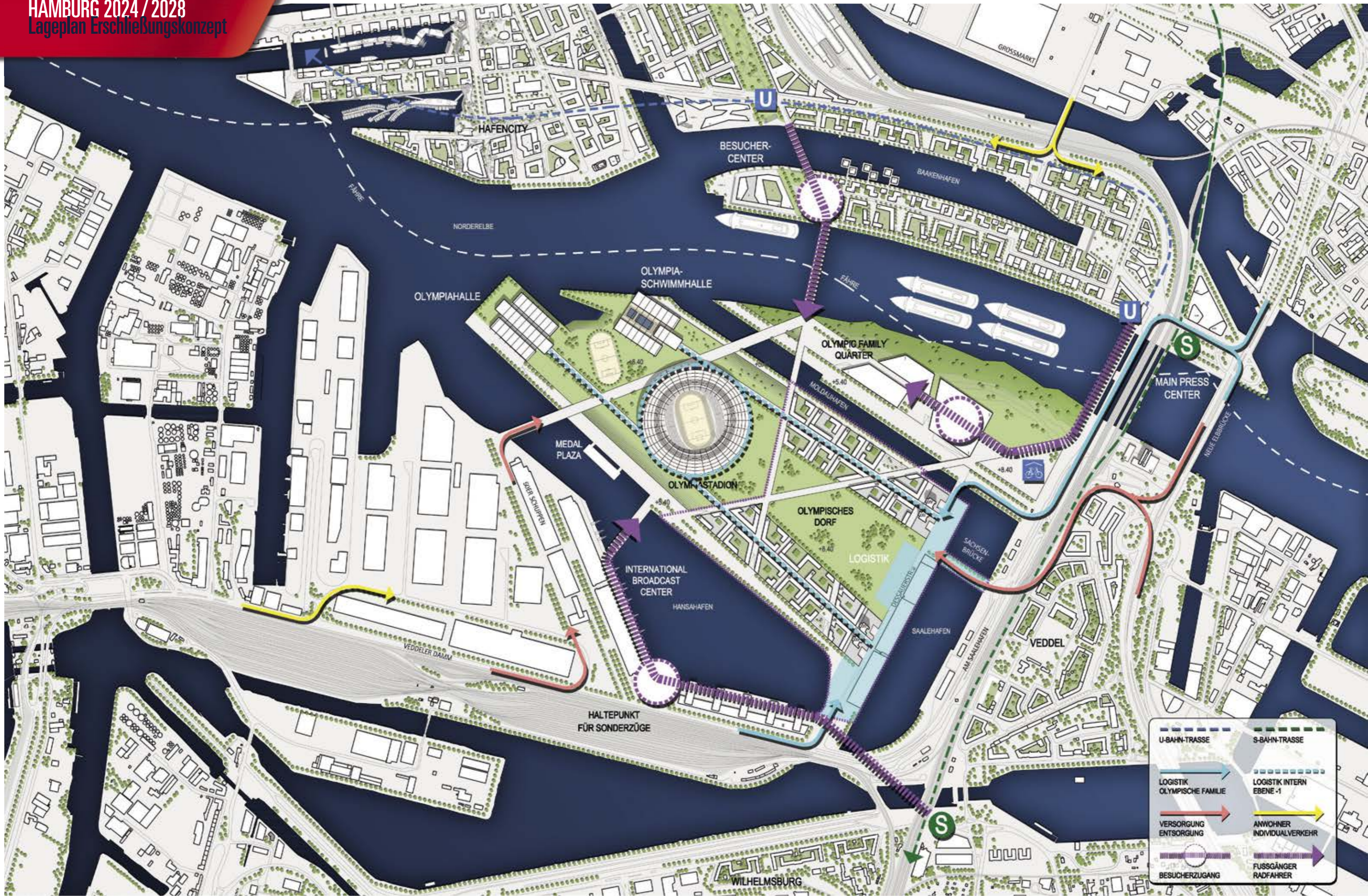
Sportplätze

Sportart	Name	Stadtteil
Fußball	Sportanlage Kollaustr. 145 (FC St. Pauli/Trainingsplätze)	Niendorf
Fußball	Sportanlage Jenfelder Allee 70 a-c (LZ HFV)	Jenfeld
Fußball	Sportanlage Sylvesterallee 7 (HSV/Trainingsplätze)	Bahrenfeld
Fußball	Sportanlage Ulzburger Str. 94 (HSV/Paul-Hauenschild-Plätze Ochsenzoll)	Norderstedt
Hockey	Sportanlage Bei den Tennisplätzen 65 (Marienthaler THC)	Horn
Hockey	Sportanlage Hemmingstedter Weg 140	Osdorf
Hockey	Sportanlage Mollerstr. 10 (LZ Hockey/Universität Hamburg)	Eimsbüttel
Hockey	Sportanlage Barmbeker Str. 106 (HTHC/Hockey)	Winterhude
Hockey	Sportanlage Am Pfeilshof 16 (Hockey/Der Club an der Alster)	Wellingsbüttel
Hockey	Sportanlage Eckerkamp 38 (Hockey/Klipper THC)	Wellingsbüttel
Hockey	Sportanlage Wesselbek 8 (Hockey/Uhlenhorster HC)	Hummelsbüttel
Hockey	Sportanlage Am Waldschlößchen 1 (TG Heimfeld)	Heimfeld
Leichtathletik	Sportanlage Dratelnstr. 21	Wilhelmsburg
Leichtathletik	Sportanlage Hammer Steindamm 131 (Hammer Park)	Hamm-Nord
Leichtathletik	Sportanlage Kandinskyallee 29	Billstedt
Leichtathletik	Sportanlage Steinwiesenweg 30	Eidelstedt
Leichtathletik	Sportanlage Königshütter Str. 21 (Dulsberg-Süd)	Dulsberg
Leichtathletik	Sportanlage Linnéring 3 (Jahnkampfbahn)	Winterhude
Leichtathletik	Sportanlage Berner Heerweg 190 (Sportpark Oldenfelde)	Rahlstedt
Leichtathletik	Sportanlage Cuxhavener Str. 271a (Opferberg)	Neugraben-Fischbek
7er-Rugby/Rollstuhlrugby	Sportanlage Jahnring 26 (Milchhalle)	Winterhude
7er-Rugby/Rollstuhlrugby	Sportanlage Saarlandstraße 71 (Rugby-Arena)	Winterhude
7er-Rugby/Rollstuhlrugby	Sportanlage Barmwisch 22	Bramfeld



HAMBURG 2024 / 2028

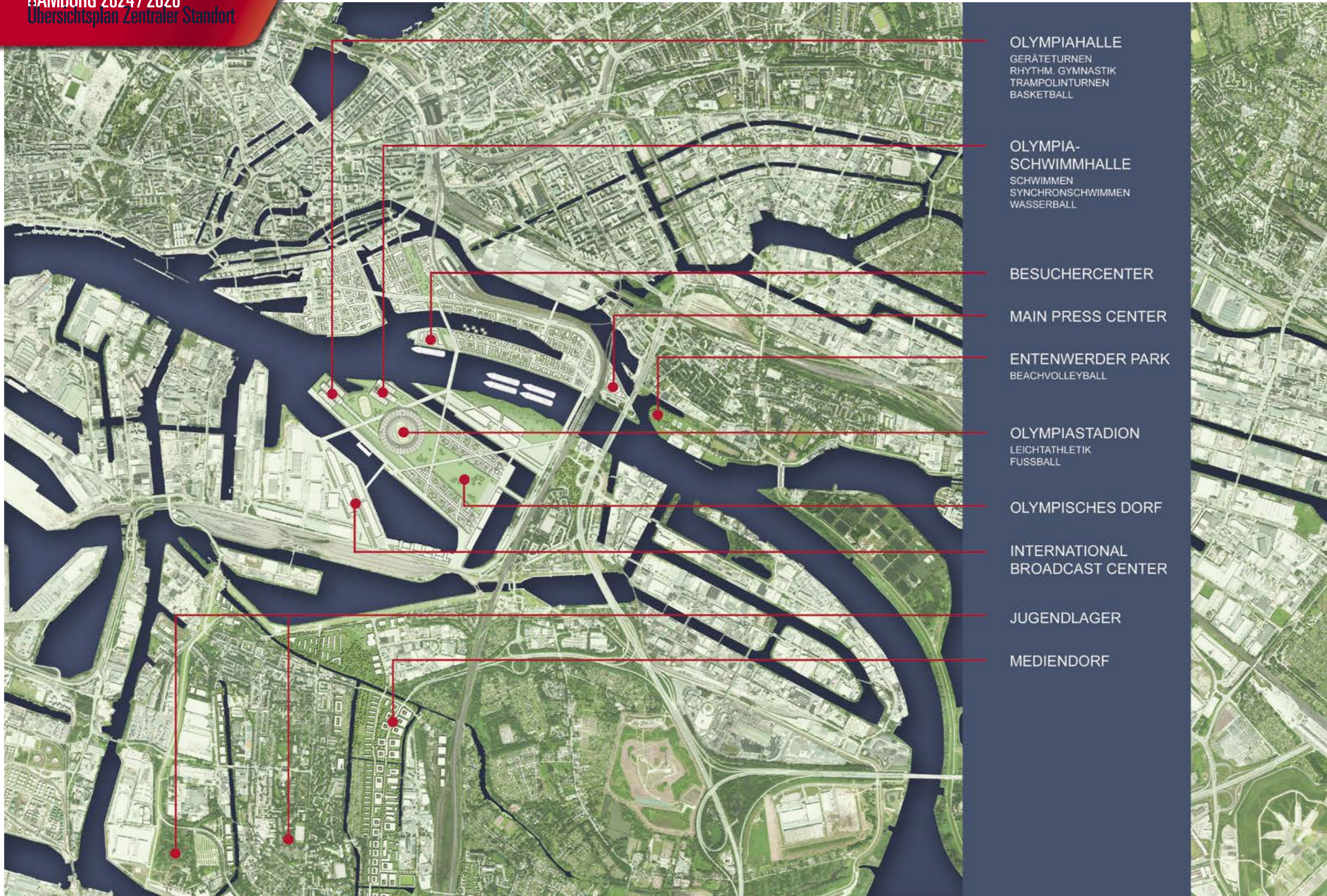
Lageplan Erschließungskonzept



500m 250m 100m M 1: 10 000

HAMBURG 2024 / 2028

Übersichtsplan Zentraler Standort



OLYMPIAHALLE
 GERÄTETURNEN
 RHYTHM. GYMNASTIK
 TRAMPOLINTURNEN
 BASKETBALL

OLYMPIA-SCHWIMMHALLE
 SCHWIMMEN
 SYNCHRONSCHWIMMEN
 WASSERBALL

BESUCHERCENTER

MAIN PRESS CENTER

ENTENWERDER PARK
 BEACHVOLLEYBALL

OLYMPIASTADION
 LEICHTATHLETIK
 FUSSBALL

OLYMPISCHES DORF

INTERNATIONAL BROADCAST CENTER

JUGENDLAGER

MEDIENDORF

HAMBURG 2024 / 2028

Übersichtsplan Hamburg

STADTPARK /SPORT- HALLE HAMBURG

BOGENSCHIESSEN (OS,PS)
MOD. FÜNFKAMPF (OS)
GEWICHTHEBEN (OS,PS)



STELLINGEN

BAHNRADRENNEN (OS)



VOLKSPARK

• IMTECH-ARENA,
FUSSBALL (OS)
• KL. STADION
RUGBY (OS)
ROLLSTUHLRUGBY (PS)
5ER-, 7ER-FUSSBALL (PS)
• O2-WORLD
HANDBALL (OS)



KLEIN FLOTTBEK

SPRINGREITEN (OS)
DRESSURREITEN (OS,PS)



MILLERNTOR

HOCKEY (OS)



ZENTRALER STANDORT

• OLYMPIASTADION
• OLYMPIASCHWIMMHALLE
• OLYMPIAHALLE
• OLYMPISCHES DORF

SIEHE
GESONDERTER
PLAN

WILHELMSBURG

WASSERBALL (OS)
KANUSLALOM (OS)



EISSENDORFER FORST / HAAKE

MOUNTAINBIKING (OS)



FARMSSEN

BMX (OS)



ROTHERBAUM

TENNIS (OS)
ROLLSTUHLTENNIS (PS)



ALSTER- SCHWIMMHALLE

TURMSPRINGEN (OS)



MESSE

JUDO (OS,PS)
BADMINTON (OS)
BOCCIA (PS)
BOXEN (OS)
GOALBALL (PS)
FECHTEN (OS)
ROLLSTUHLFECHTEN (PS)
TAEKWONDO (OS)
RINGEN (OS)
TISCHTENNIS (OS,PS)
VOLLEYBALL (OS)
SITZVOLLEYBALL(PS)



ÖFFENTLICHER RAUM

• RATHAUSMARKT / ALSTER
• JUNGFERNSTIEG
• LANDUNGSBRÜCKEN

TRIATHLON (OS,PS)
MARATHON (OS)
GEHEN (OS)
STRASSENADRENNEN (OS,PS)
FREIWASSERSCHWIMMEN (OS,PS)



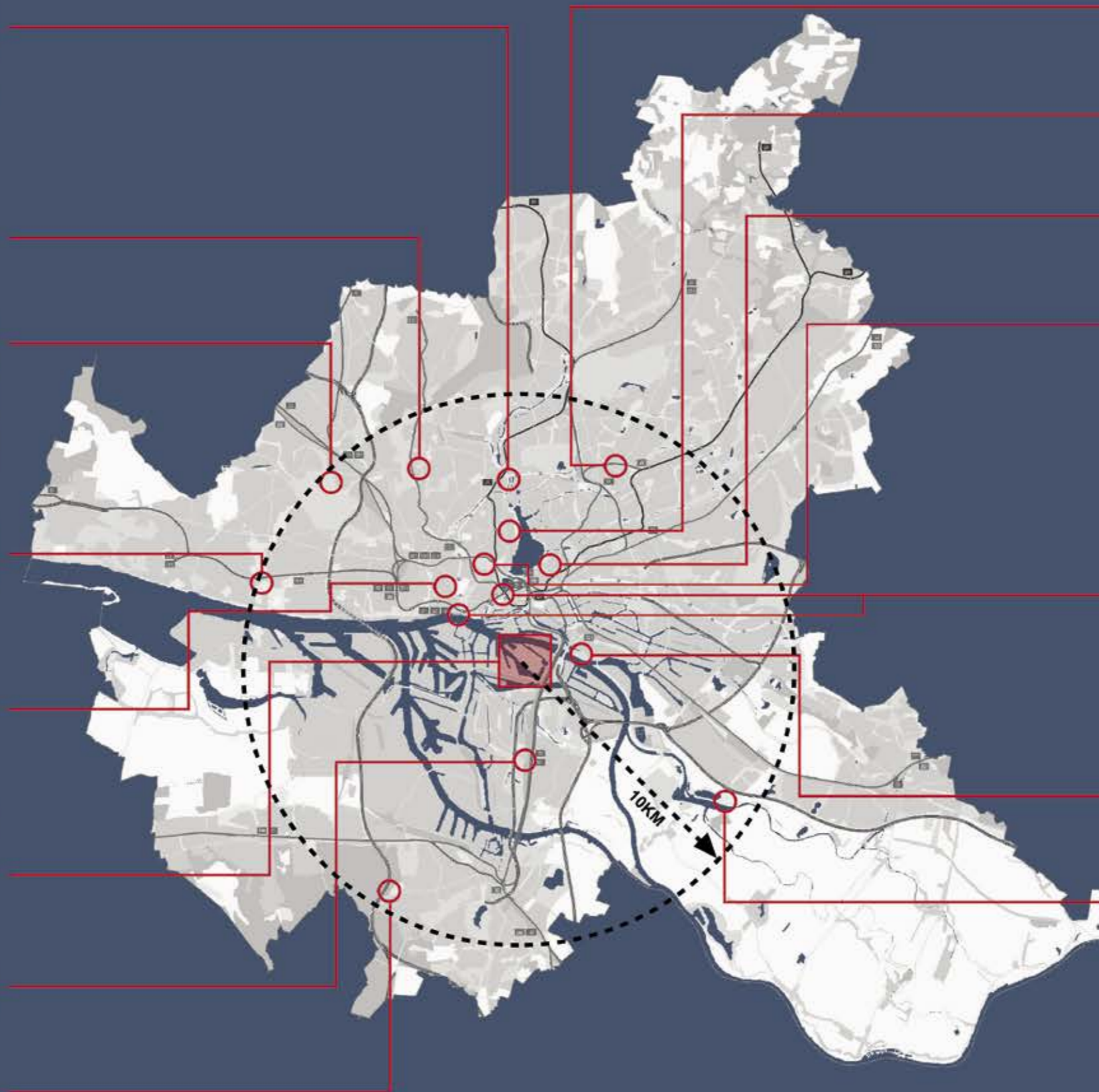
ENTENWERDER

BEACHVOLLEYBALL (OS)



DOVE-ELBE

RUDERN (OS,PS)
KANURENNEN (OS)
PARAKANU (PS)



10KM

Impressum

Herausgeberin:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Inneres und Sport
Johanniswall 4
20095 Hamburg

Steuerung und Redaktion:

Projektgruppe „Olympia für Hamburg“

www.hamburg.de/spiele-fuer-hamburg.de

V.i.S.d.P.: Frank Reschreiter

Graphik:

Architekten von Gerkan, Marg und Partner (gmp)
Büro Gärtner + Christ

Bilder:

© WITTERS Sport Presse-Fotos GmbH, Hamburg

Gestaltung:

Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

Mit Schreiben vom 26. Mai 2014 und mit Blick auf eine mögliche Bewerbung Hamburgs um die Ausrichtung der Olympischen Spiele 2024 oder 2028 hat der Deutsche Olympische Sportbund um die Beantwortung von dreizehn Fragen gebeten. Die in dieser Broschüre veröffentlichten Antworten wurden am 26. August 2014 vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg beschlossen und dem Deutschen Olympischen Sportbund zum 31. August 2014 übermittelt. Die Antworten skizzieren die Perspektiven einer möglichen Bewerbung Hamburgs um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele. Da alle Antworten nach Möglichkeit auch isoliert verständlich sein sollen, sind Wiederholungen an einzelnen Stellen bewusst gewählt worden.

